Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 91.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Die Verstaatlichungs-Vorlagen.

C. **Berlin**, 3. Februar.

Die Annahme der Verstaatlichungs-Vorlagen gilt nach der heutigen Debatte darüber als entschieden, höchstens mit Ausnahme der Rhein-Nahe-Bahn, betreffs derer von Neuem Zweifel darüber bestehen, ob nicht auch der jetzt vorgeschlagene Ankaufspreis, der sich auf rund 19 Prozent für die ertraglosen Aktien stellt, noch zu hoch ist, wie es der von 24 Prozent war, welchen die Regierung im vorigen Jahre mit der Gesellschaft vereinbart hatte, und der vom Abgeordnetenhause verworfen wurde. Hier handelt es sich, da kein Zweifel darüber besteht, daß diese Aktien niemals einen Ertrag bringen werden, ihre Besitzer aber andererseits über die Bahn zu entscheiden haben, um eine Abfindung, für welche irgend ein Maßstab schwer zu ermitteln ist, namentlich nachdem die Aktien aus den Händen der ursprünglichen Eigenthümer, welchen die erlittenen Verluste einen gewissen Anspruch auf wohlwollende Behandlung geben konnten, in den Besitz von hiesigen und frankfurter Bankhäusern übergegangen, die mit diesem Erwerb lediglich auf die Verstaatlichung spekulirten. Was die anderen zur Verstaatlichung bestimmten Bahnen betrifft, so ist zwar heute auch mehrfach die Absicht, die vereinbarten Kaufpreise einer Prüfung zu unterziehen und davon im einzelnen Falle die Entscheidung abhängig zu machen, geäußert worden; aber bei der Schwierigkeit einer unbedingt zutreffenden Werthsermittelung für solche Objekte und bei der allerdings nicht zu bestreitenden günstigen Entwickelung der betr. Eisenbahnen ist kaum zu bezweifeln, daß auch die Prüfung der stipulirten Kaufpreise unter dem Eindruck stehen werde, dessen sich heute offenbar selbst die Redner gegen die Vorlage nicht erwehren konnten: daß die Verstaatlichung der preußischen Bahnen durch die Ankäufe von 1880 entschieden ist. Herr Maybach, der Arbeitsminister, sprach denn auch von Anfang an mit der Sicherheit des Siegers, als welcher er sich nach dem Verzicht einer Anzahl großer liberaler Blätter, die noch 1880 der Verstaatlichung opponirt hatten, auf den ferneren Widerstand bereits, wie man hört, seit mehreren Tagen fühlte, eine Stimmung, in welcher ihn die beim Beginn der Diskussion Namens des Zentrums von Herrn v. Schorlemer-Alst abgegebene Erklärung natürlich nur bestärken konnte. Aber er hätte besser gethan, sie etwas vorsichtiger zu äußern, nicht der Kritik so spitzig und fast herausfordernd entgegenzutreten. Denn damit, die Eisenbahnen für den Staat erworben zu haben, wird er sich doch wohl nicht begnügen, er wird sie wohl auch längere Zeit als Minister verwalten wollen; und diese Thätigkeit erleichtert er sich jedenfalls nicht dadurch, daß er die Ansicht hervorruft, er blicke in büreaukratischem Selbstbewußtsein auf die Welt herab. Abgesehen von den Ausfällen, welche, gegen Redner der Linken gerichtet, unangenehm wirkten, machte die umfassende Auseinandersetzung im Ganzen wieder, wie das Auftreten des Ministers fast immer, den Eindruck, daß man einen, sein Gebiet beherrschenden Fachmann vor sich hat, der von der Richtigkeit dessen, was er sagt, lebhaft durchdrungen ist — und das ist sehr viel gegenüber einer parlamentarischen Versammlung, welche in der Frage, um die es sich handelt, entweder von vornherein der Auffassung des Ministers sehr nahe steht oder — was von den meisten gilt, die nicht prinzipielle Anhänger des Staatsbahnsystems sind — doch keine feste, entgegengesetzte Ansicht vertritt. Die schließliche Abstimmung des Zentrums für die Vorlage gilt noch nicht als durch die heutige Erklärung des Abg. von Schorlemer entschieden, da darauf wohl der Gang der kirchenpolitischen Verhandlungen noch Einfluß üben wird; aber selbst ein ablehnendes Votum des Zentrums dürfte der Verstaatlichung, da die Nationalliberalen wie 1880 stimmen werden, nicht mehr gefährlich sein. Es hat sich heute gezeigt, wie wichtig für die Eisenbahn-Aktion der Regierung die von uns alsbald in diesem Sinne gewürdigten Erklärungen des Kanzlers in der Reichstagsdebatte über den kgl. Erlaß betreffs der Pflichten der Beamten waren: ohne diese abschwächenden Erläuterungen hätte Herr Maybach heute einen viel schwereren Stand gehabt.

Von fortschrittlicher Seite wird uns zu demselben Gegenstande geschrieben: „Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Erwerb von Privateisenbahnen — der Bergisch-Märkischen, der Thüringer, der Berlin-Görlitzer, der Kottbus-Großenhainer, der Märkisch-Posener und der Rhein-Nahe-Eisenbahn — verlief interessanter, als vorausgesetzt war. Die Frage, ob dieser Gesetzentwurf angenommen werden wird, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit bejahen. Auch wenn das Zentrum standhaft verneinen sollte, sind doch die zur Mehrheit nothwendigen Stimmen bei den Nationalliberalen sicher zu haben. Freilich vor den letzten Landtagswahlen hatte die nationalliberale Partei sich verpflichtet, wie auch der Einzelne über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen denken möge, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, daß „die Garantien, welche gegenüber der Ausdehnung der Befugnisse der Verwaltung nothwendig erscheinen, hergestellt werden“, aber als sie 1880 die drei großen Bahnen (Köln-Mindener, Potsdam-Magdeburger, Magdeburg-Halberstädter) verstaatlichten, blieben die Garantien aus. Damals gaben die Wortführer der Nationalliberalen das Versprechen ab, daß sie nun erst nach langer Pause sich zu weiteren Verstaatlichungen hergeben würden. Minister Maybach ließ sich nicht abschrecken, und jetzt erklärt schon Dr. Hammacher im Namen der großen Mehrheit seiner Freunde, alle preußischen Bahnen verstaatlichen zu wollen, freilich nach Einsetzung eines Eisenbahnbeiraths und nach Annahme der benöthigten Garantien. Niemand zweifelt daran, daß für Herrn Dr. Hammacher und seine Freunde die sogenannten Garantien keine Conditio sine qua non bilden, vollends da die Berathungen der letzten Jahre die ganzen Garantien als eitel Schein haben erkennen lassen. Daß die Konservativen und Freikonservativen Mann für Mann die Gesetze annehmen, wußte man auch schon, bevor die Abgg. v. Tiedemann und v. Wedell-Malchow es ausdrücklich erklärt hatten. Gegen die Vorlage sprachen, überzeugend genug, wenn auch für diesen Landtag vergeblich, der fortschrittliche Abg. Büchtemann, der, als er noch Direktor der Potsdamer Bahn war, in weitesten Kreisen der Eisenbahnverwaltungen als ein ausgezeichneter Sachverständiger bekannt war, und der sezessionistische Dr. Meyer-Breslau, der die volkswirthschaftlichen Bedenken erörterte und in geschichtlicher Entwickelung die Haltung der nationalliberalen Partei scharf kritisirte. Einen besonders schlimmen Gegner, der sich anfänglich gar nicht zum Wort gemeldet hatte, lockte der Minister Maybach recht unvorsichtig in Person des Abg. Richter-Hagen hervor. Wenn Minister Maybach am Montag zugesagt hatte, dem Abg. Richter auf einzelne bestimmte Fragen am Dienstag zu antworten, dies aber nicht am Dienstag, sondern erst heute that, so mußte es nach dem parlamentarischen Brauche aller Länder als selbstverständlich gelten, daß er den schon am Mittwoch erschienenen stenographischen Bericht seiner Antwort zum Grunde zu legen hatte, vollends wenn er diese mit starken Angriffen auf den Abgeordneten würzen wollte. Statt dessen nahm er sich eine Zeitung zur Grundlage, wobei ihm denn das Unglück passirte, daß diese die betreffenden Sätze in Richter's, übrigens von Maybach mitangehörter Rede sämmtlich total falsch wiedergegeben hatte. Auch mit der Wahl seiner weiteren Angriffswaffen hatte er Unglück, eine Stelle der „Nationalzeitung“ aus einem, Richter's Auftreten gegen den Kanzler heftig und mit Bezug auf die nächsten Reichstagswahlen angreifenden Artikel heute zitiren, nachdem die Wahlen dem fortschrittlichen Abgeordneten Recht gegeben haben, ist keinesfalls geschickt. Richter antwortete mit großer Ruhe und Feinheit, — aber unbarmherzig. Seine Verweisung darauf, daß der Kanzler „nicht des nachhelfenden Diensteifers seiner Untergebenen“ im Kampfe gegen ihn bedürfe, die Erinnerung an die früheren Eisenbahnminister Graf Itzenplitz und Achenbach, die stets die gleiche begeisterte Zustimmung der Konservativen gefunden hätten, und der Hinweis auf die voraussichtlich nicht zu lange Dauer der Verwaltung des Herrn Maybach, dessen Nachfolger wahrscheinlich das entgegengesetzte System vertreten würden, machte auch auf den Minister augenscheinlich Eindruck. Die Entgegnung des letzteren klang in der Hauptsache wie eine Entschuldigung, wenn auch der Schluß so tapfer war, daß die gesammte konservative Seite vollstimmig und volltönig Bravo rief.“

Zur deutschen Schulfrage in Ungarn.

Die Gewaltstreiche, die gegenwärtig in Ungarn von dem herrschenden Magyarenthum gegen die deutsche Schule und damit gegen die deutsche Nationalität in übermüthigster, herausforderndster und rechtsverachtendster Weise ausgeübt werden, beginnen auch die öffentliche Meinung in Deutschland mehr und mehr in Erregung zu setzen, wozu die verdienstvolle Thätigkeit des deutschen Schulvereins und die jüngst erschienene unwiderlegliche und vernichtende Anklageschrift „Hungarica“ des Professors R. Heinze wesentlich beigetragen haben. Allein der deutsche Protest gegen die Unterdrückungspolitik der magyarischen Gewalthaber muß noch viel lauter und allgemeiner ertönen, wenn er in Pest Eindruck machen soll, und den Versuchen, die erregte öffentliche Meinung in Deutschland einzuschläfern oder irrezuleiten, wie sie von Pest aus unternommen werden, muß energisch entgegengetreten werden. Ueber die Verhandlungen des ungarischen Unterhauses vom 27. Januar, die dem deutschen Schulverein, den Verwahrungen der deutschen Presse gegen die Magyarisirung und Mißhandlung der Deutschungarn und der Heinze'schen Anklageschrift gewidmet waren und in Deutschland noch mehr hätten beachtet werden sollen als geschehen, schreibt man der „N. L. C.“ von hervorragend kompetenter Seite:

„Daß der, von vielen Seiten für die Deutschenhetze in erster Linie verantwortlich gemachte Ministerpräsident K. Tisza jeden Uebergriff der Magyaren und jede Beeinträchtigung der Nichtmagyaren in Abrede stellte, war ebenso selbstverständlich, wie, daß alle magyarischen Parteien des Hauses einschließlich der Ueberläufer dem zustimmten. Aber das kleine Häuflein der Sachsen bot dem Sturm kühn die Stirn. Drei ihrer besten Vorkämpfer: Wolff, Grull und Zay, vertheidigten furchtlos und treu die nationale Sache und deren gutes Recht; sie betheuerten feierlich die Richtigkeit der von deutscher Seite erhobenen Anklagen. Auf einzelne Thatsachen hatten die Magyaren sich wohlweislich nicht eingelassen. Tisza stellte eingehende Darlegungen in Aussicht, durch welche die erregte öffentliche Meinung in Deutschland umgestimmt werden solle. Außerdem soll der Dispositionsfonds des Ministerpräsidiums, 200,000 Fl., ausgiebig benutzt werden zu Beeinflussung der ausländischen Presse. An die pester Korrespondenten deutscher Blätter wird also der Versucher noch zudringlicher als bisher herantreten mit dem Terrorismus als Hintermann. Deutschen Zeitungen sei daher bezüglich ihrer pester Berichterstatter noch größere Vorsicht als sonst gerathen. Man spielt in Pest die Rolle des unschuldig Angegriffenen, man schürt aus Leibeskräften die Erbitterung gegen die Sachsen, die man als böswillige Urheber dieses vermeintlichen Angriffs hinstellt, weil sie, in ihren unbestreitbarsten Rechten und heiligsten Gefühlen verletzt, nicht schweigend das Haupt beugten, um sich, gleich einer großen Anzahl anderer Deutschungarn, den Fuß ihrer Vergewaltiger auf den Nacken setzen zu lassen. In der Presse müssen für jetzt die Sachsen die äußerste Vorsicht beobachten, um es nicht zu gewaltsamen Ausbrüchen von Seiten ihrer heißblütigen Gegner kommen zu lassen. Daß Einzelne für ihre Briefe ein gewisses schwarzes Kabinet fürchten, wissen wir, ohne über die Begründung dieser Besorgniß urtheilen zu können. Selbst in Cisleithanien glaubt die deutsche Presse Gründe zu haben, der deutschen Nationalität in Ungarn nur mit mehr oder weniger Zurückhaltung sich anzunehmen oder auch ganz zu schweigen zu dem Vernichtungskrieg, welcher jenseit der Leitha gegen das Deutschthum geführt wird.“

Der neue Pensionsgesetzentwurf für die Hinterbliebenen preußischer Beamten

hat in unserer Zeitung aus berufener Feder eine eingehende Würdigung gefunden. Dieselbe fiel weit überwiegend zu Gunsten des Entwurfes aus. Es dürfte nun doch vielleicht für die Leser unserer Zeitung nicht uninteressant sein, auch die Bedenken kennen zu lernen, welche von anderer Seite gegen einzelne Punkte des Entwurfs, — im Großen und Ganzen findet er ja keinen Widerspruch —, im Vergleich mit dem bestehenden Pensionsgesetze, erhoben werden. Da lesen wir z. B. in der „Voss. Ztg.“:

„Als ein Vorzug des alten Systems muß angeführt werden, daß bei demselben eine feste Pension vorhanden ist, mag auch der Beamte in jungen oder späteren Jahren verstorben sein. Der in jungen Jahren Verstorbene hat aber nach dem System des neuen Gesetzentwurfs wegen seines alsdann noch geringen Pensionsanspruchs auch nur eine geringe Wittwen- und Waisenpension für seine Hinterbliebenen in Aussicht. Und doch kann gerade bei zahlreichen unversorgten Kindern das Bedürfniß in solchen Fällen am stärksten sein. Es ist schon beim Reichsgesetze auf die bedenkliche Bestimmung hingewiesen worden, wonach die Wittwenpension im Falle der Wiederverheirathung erlischt, man sagte, das schließe eine Prämie auf das Konkubinat in sich — viel loyaler jedenfalls läßt das alte Gesetz bei der Wiederverheirathung wenigstens die Hälfte der Pension fortdauern, so lange die zweite Ehe dauert, bei Trennung derselben erwächst ihr Recht auf die ganze Pension. Am ungünstigsten endlich ist die junge kinderlose Wittwe gestellt, welche einen 15 bis 25 Jahrr älteren Mann geheirathet hat; sie wird für diese Unbesonnenheit dadurch gestraft, daß sie sich von der Pensionsrate noch für jedes Jahr des Altersunterschiedes über 15 Jahre, den Theil von $\frac{1}{20}$ kürzen lassen muß. Angenommen sie hat mit 18 Jahren einen 43 Jahre alten Mann geheirathet, welcher nach 3 Monaten stirbt, so würde bei 20 Dienstjahren z. B. ein Richtergehalt auf 1200 Thlr., die Pension auf 512 Thlr. zu stehen kommen, während das Wittwengeld $\frac{1}{3}$ = 170 Thlr. 20 Sgr. betragen würde, wovon $\frac{10}{20}$ in Abzug gebracht, der Wittwe eine Dotation von 85 Thlr. 10 Sgr. übrig bleiben würde, welche weit hinter dem Pensions-Betrage nach altem Systeme zurückbleibt. Viel glücklicher ist dagegen die alte Matrone, welche die Ehe nur zur wechselseitigen Unterstützung eingegangen ist, sie ist dergleichen Abzügen nicht unterworfen und tritt nach kurzen Ehestandslasten in den vollen Bezug der Pension, die unter Umständen eine recht ansehnliche sein kann. Generös hat der Gesetzentwurf die Wittwe in Konkurrenz mit einer größeren Kopfzahl von Kindern behandelt. Hier soll sie neben ihrer Wittwendotation also $\frac{1}{3}$ der Pension des Mannes, für jedes Kind noch $\frac{1}{5}$ des Wittwengeldes erhalten. Wäre also die Ehe mit 10 Kindern gesegnet gewesen, so käme sie auf den Bezug der vollen Pension, also besser zu stehen wie bei Lebzeiten ihres Mannes, wo dessen Sustentation noch mit bestritten werden mußte. Wie wir hören, sind im Wege der Petition verschiedene Abänderungsanträge gestellt worden. Von Anfang an hatten sich Stimmen gegen die Heranziehung der im freiwilligen Zölibate lebenden Beamten zur Beitragslast erhoben, indeß dürfte an der Aufrechthaltung gerade dieser Bestimmung am wenigsten gezweifelt werden, da die Zwecke des Gesetzes nur mit allzugroßen Staatszuschüssen erreichbar sein würden.“

Die „Magdeb. Ztg.“ äußert sich über den Entwurf, und zwar zunächst mit Bezug auf die von ihm der Wittwe gewährten Ansprüche:

„Es ist klar, daß diese Bestimmungen im Allgemeinen viel günstiger sind als bisher, wo eine Ehe drei Jahre dauern mußte, ehe die Wittwe Anspruch auf volle Pension hatte. Dazu kommt, daß die bisherige Wittwenkasse bei der Aufnahme der Mitglieder sehr schwerfällig ist, und daß dieselbe den Waisen gar keine Unterstützung gewährt; das neue Gesetz ist also seitens der Beamten jedenfalls freudig zu begrüßen. Indessen können doch Fälle vorkommen, in denen dasselbe die Wittwen schlechter stellt, als die alte Wittwenkasse. In dieser mußte nämlich jeder junge Ehemann seine Frau mindestens mit $\frac{1}{5}$ seines Gehalts versichern; ein Beamter mit 3000 M. Gehalt kann und muß also seine Gattin nach den bis jetzt geltenden Bestimmungen mit 600 M. oder mehr einkaufen, wofür er eine jährliche Zahlung zu leisten hat, die sich nach seinem Alter und dem seiner Frau richtet; war er z. B. zur Zeit der Verheirathung ca. 30 Jahre alt und seine Frau wenige Jahre jünger, so zahlt er dafür ca. 100 Mark jährlich. Bei steigendem Gehalte kann er die Wittwenpension durch entsprechende Erhöhung seiner

Beiträge auch noch vermehren. Nach dem neuen Gesetze aber zahlt ein solcher Beamter jährlich 90 M., also ungefähr eben so viel wie bisher, während seine Wittwe, wenn er nach 10jähriger Dienstzeit stirbt, statt 600 M. jährlich nur 250 M. erhält; und auch wenn sein Gehalt in der Zwischenzeit beispielsweise auf 3600 M. gestiegen sein sollte, so erhält sie nicht mehr als 300 M., wofür aber auch der jährliche Beitrag des Mannes vorher auf 120 M. steigt. Bei längerer Lebensdauer des Mannes steigt dann freilich die Wittwenpension auch ohne weitere Gehaltsaufbesserungen (die ja bekanntlich in vielen Beamtenklassen, z. B. bei den Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten, oft gar nicht eintreten) aber doch immer nur um $\frac{1}{240}$ (Ein Drittel eines Achtzigstels) des Gehaltes, das wäre also im vorliegenden Falle 15 M. jährlich. Der Mann muß also noch 20 Jahre, zusammen 30 volle Dienstjahre hinter sich haben, d. h. er muß 50—60 Jahre alt werden, bevor seine Wittwe dieselbe Pension erhält, die sie jetzt schon nach dreijähriger Ehe bekommt. Hat sie nun Kinder, so erhöht sich ihre Pension allerdings noch etwas in der oben angegebenen Weise — das würde in unserem Falle für jedes Kind jährlich 60 M. ausmachen, eine Summe, deren Geringfügigkeit ohne Weiteres klar ist, ganz abgesehen davon, daß dieselbe auch mit dem Heranwachsen der Kinder wieder aufhört. Es geht hieraus hervor, daß durch das neue Gesetz die Lage junger Wittwen, d. h. der Wittwen jung verstorbener Beamten, nicht verbessert, sondern eher noch verschlechtert wird, und grade diese haben wegen der Erziehung der Kinder eine Verbesserung recht nothwendig. Da diese Zurücksetzung aber doch gewiß nicht in der Absicht der Regierung liegt, so dürfen wir wohl die Hoffnung aussprechen, daß in diesem Punkte noch eine Aenderung des Gesetzentwurfs stattfinden möge."

Eisenbahntarifsachen.

In der am 16. Dezember v. J. in Berlin abgehaltenen Generalkonferenz der Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen sind verschiedene Beschlüsse gefaßt worden, die in ihrem Inhalt ein weiteres Interesse beanspruchen.

1. Ein erfreulicher Fortschritt im Transportwesen ist damit gethan, daß die Bestimmungen über die Tarifirung von Wolle, welche als Stückgut aufgegeben wird, zu Gunsten der am Wollverkehr betheiligten Produzenten, Fabrikanten und Kaufleute eine wesentliche Milderung erfahren haben. Bislang unterlag Wolle dem Sperrigkeitszuschlage nur dann nicht, wenn sie mechanisch gepreßt war und zugleich der Ballen mindestens 1 Ztr. wog, bezw. wenn sie in würfelförmigen Ballen aufgegeben wurde. Wie wenig diese Tarifvorschrift den Bedürfnissen des Stückgutverkehrs gerecht wurde, ist im Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1880 (S. 69 ff.) ausführlich erörtert worden. Die Generalkonferenz hat nun beschlossen, folgende Bestimmung an Stelle der alten zu setzen:

„Wolle unterliegt dem Sperrigkeitszuschlage nur dann nicht, wenn die Aufgabe in Ballen runder oder cylindrischer Form von mindestens 100 Kg. Einzelgewicht oder wenn sie in rechtwinkligen Ballen erfolgt."

Dieser Beschluß ist freilich in seiner Wirksamkeit noch an die Bedingung geknüpft, daß bei der der Generalkonferenz folgenden schriftlichen Abstimmung nicht mehr als ein Fünftel der Bahnverwaltungen Veto einlegt. Das Resultat der schriftlichen Abstimmung ist noch nicht bekannt; es wäre zu bedauern, wenn durch dieselbe der Beschluß umgestoßen würde. Wir bemerken übrigens, daß mit der neuen Tarifbestimmung noch nicht einmal seitens der Bahnen das konzedirt wird, was vor und im Anfang des Jahres 1879 den Wollinteressenten beim Transport ihrer Waare eingeräumt wurde.

2. Ein weiterer wichtiger Beschluß bezog sich auf die Tarifirung von Samen und Sämereien aller Art. Nach den jetzt giltigen Vorschriften zahlen Grassamen und Oelsamen die Fracht des Spezialtarifs I., während Kleesaat den höheren Satz der allgemeinen Wagenladungsklassen zu entrichten hat. Die Differenz der Fracht für Grassamen und Kleesamen beträgt beispielsweise pro Doppelwaggon von Posen nach Stettin 18 M., von Posen nach Hamburg 76 M. Vielfach hatte man auf Beseitigung solcher Unterscheidung und Deklassifikation von Kleesamen in Spezialtarif I. gedrungen, und noch im Jahre 1878 lag der Generalkonferenz der deutschen Bahnen ein dahin zielender Antrag vor. Damals wurde derselbe abgelehnt; in der jüngst stattgehabten Sitzung ist dagegen beschlossen worden, die Position Gras- und Oelsamen zu streichen und im Spezialtarif I. neu aufzunehmen:

„Samen und Sämereien aller Art in Säcken und Tonnen".

Auch der Bestand dieses Beschlusses ist an die Bedingung geknüpft, daß nicht mehr als ein Fünftel der Verwaltungen demnächst schriftlich widerspricht. Doch ist die Herabsetzung der Fracht für Kleesaat in jedem Falle gesichert, da die Generalkonferenz den Eventualbeschluß (wenn der obige fällt) gefaßt hat, Kleesamen und Seradella im Spezialtarif I. aufzunehmen.

Die Güter der Spezialtarife dürfen von den Bahnen in offenen Wagen befördert werden; eine Ausnahme machen nur bestimmte, namentlich aufgeführte Artikel, welche von den Bahnverwaltungen in bedeckten Waggons — und zwar, wie neuerdings festgestellt worden ist, unter Haftbarkeit — zu expediren sind. In dem Verzeichniß dieser sogenannten deckungsbedürftigen Güter figurirt fortan auch Kleesaat, bezw. die übrigen nunmehr nach Spezialtarif I. versetzten Objekte.

3. Die Generalkonferenz hat sich ferner damit beschäftigt, die Tarifbestimmungen für die Beförderung von Fischen einheitlich zu normiren. Wir verweisen auch hier auf den Jahresbericht der hiesigen Handelskammer (pro 1879 S. 31 ff.), in welchem die z. Z. geltenden desbezüglichen Vorschriften einer Kritik unterzogen sind. Der Beschluß der Generalkonferenz hat nun die Frachtvergünstigung, welche mehrere Verwaltungen bereits gewährt hatten, verallgemeinert, indeß mit einiger Modifikation. Darnach werden von jetzt ab lebende Fische in Kübeln und Fässern bei Aufgabe als Frachtgut zu den einfachen Frachtgutsätzen mit den Personenzügen befördert. Die Fische müssen in amtlich geaichten Gefäßen verladen sein, und es wird der durch den Aichstempel ausgewiesene Fassungsgehalt des Gefäßes derart der Frachtberechnung zu Grunde gelegt, daß für jedes angefangene Liter dieses Fassungsgehaltes, gleichviel ob der betreffende Raum ausgenutzt ist oder nicht, 1 Kilogr. in Rechnung zu ziehen ist.

[Die Wirksamkeit des Wuchergesetzes.] Die neueste Nummer der „Grenzboten" enthält einen längeren Artikel „Die Offiziere in den Händen der Wucherer", in welchem der Wucher in starken, aber durchaus nicht zu starken Worten gebrandmarkt wird, was sehr löblich ist, wenn es hier auch mit vielen Vorwürfen gegen die Liberalen und die Juden geschieht, die gar nicht nöthig waren. Von Interesse ist das Urtheil des Verfassers über das am 1. Juli 1880 in Kraft getretene Wuchergesetz. Es wird als einziger Erfolg desselben gerühmt, daß man nach Erlaß desselben „faule und schmutzige Geschäfte wieder beim rechten Namen nennen könne". Das konnte man freilich auch früher, und man hat es reichlich gethan. Von besonderem Interesse ist aber das Zugeständniß des Verfassers, daß das Wuchergesetz, wie von liberaler Seite bei Berathung desselben vorausgesagt wurde, zur Beseitigung des Wuchers durchaus nichts beigetragen hat, daß es mehr geschadet als genützt hat. Es heißt da:

„In den öffentlichen Ankündigungen findet sich seit Erlaß des Wuchergesetzes häufig die Zusicherung eines Zinsfußes von 5 bis 6 Prozent. Das darf aber nur als eine äußerliche Konzession an das Gesetz betrachtet werden, die schwerlich jemals ernst zu nehmen ist. Vielmehr ist man zu der Annahme berechtigt, daß der Wucherer mit der Furcht vor den Folgen wahrscheinlich vorsichtiger, bestimmt aber auch — theurer geworden ist."

Und an anderer Stelle heißt es: „Das Wuchergesetz scheint den bisherigen Erfahrungen nach wenig Schutz zu bieten. Dieser muß anderwärts gesucht werden." Es werden dann andere Mittel — wie bessere Erziehung, Gründung von Darlehnskassen für bedrängte Offiziere — an die Hand gegeben, die wirklich geeignet sind, dem wucherischen Treiben einen Damm zu setzen. — Wenn die „Kreuzzeitung" die gesetzgeberische Sterilität der neuen konservativen Aera verhüllen will, so weist sie immer auf das Wuchergesetz als ein konservatives Mustergesetz hin.

Deutschland.

+ **Berlin**, 3. Februar. [Die Parteien im Reichstage. Eine Denkschrift über Kanalbauten.] Die „Prov.-Korresp." hat einen Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstages mit der Bemerkung geschlossen, es sei wohl nicht unberechtigt, aus dem verhältnißmäßig guten Anfang der Thätigkeit des Reichstages auch die Hoffnung herzuleiten, daß derselbe, mehr und mehr den Parteigegensätzen und der Parteipolitik entsagend, sich in Zukunft wirksam und fördernd an den großen reformatorischen Aufgaben betheiligen werde. Die Berechtigung dieser Hoffnung hat die „Prov.-Korr." in keiner Weise nachgewiesen; wer sich nicht absichtlich täuscht, wird aus den Verhandlungen des Reichstages sicherlich nicht den Eindruck gewonnen haben, daß die Parteigegensätze weniger schroff geworden seien. Der Reichskanzler selbst hat in derselben Rede, in der er die Wahlerfolge der Deutschkonservativen in das hellste Licht stellte, nicht umhin gekonnt, seinem Bedauern über die Schwächung der Mittelparteien Ausdruck zu geben. Auf der anderen Seite hat der Reichskanzler großen Werth darauf gelegt, jeden Gedanken daran, daß die Regierungspolitik sich den Absichten der Majorität des Reichstages akkomodiren könne, in feierlichster Weise zurückzuweisen; die Eröffnungsbotschaft hat keine andere Bedeutung als diese. Wenn die Regierung Hoffnungen in die Zukunft setzen kann, so beruhen diese nur auf der neuerlichen Haltung des Zentrums, vorausgesetzt, daß Fürst Bismarck seinerseits gewillt ist, die Hoffnungen des Zentrums auf dem kirchenpolitischen Gebiete zu erfüllen, woran vorläufig noch gezweifelt werden muß. Gleichwohl aber ist von der kühlen Auffassung der Lage in dem halbamtlichen Organ der preußischen Regierung mit Befriedigung Akt zu nehmen, namentlich wenn es sich bestätigen sollte, daß von der Berufung des Reichstages im April behufs Berathung des Tabaksmonopolprojektes und der Unfallversicherungsvorlage Abstand genommen worden sei. Man würde in diesem Entschluß ein unzweideutiges Anzeichen erkennen müssen, daß der Reichskanzler den während der Session des Reichstages eröffneten Feldzug gegen die Liberalen für aussichtslos hält und von der Auflösung des Reichstags weniger eine Schwächung der Liberalen erwartet, als eine weitere Stärkung derselben befürchtet. In diesem Punkte theilen wir ganz seine Ansicht. — In der Thronrede hat die Hoffnung der Staatsregierung Ausdruck gefunden, den Bau der ersten großen Abtheilung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals zur Verbindung des Rheinisch-Westfälischen Industriebezirks mit den deutschen Nordseehäfen alsbald in Angriff nehmen und zu diesem Ende noch in der bevorstehenden Session eine bezügliche Vorlage dem Landtage zugehen lassen zu können. An Stelle dieser Vorlage ist vorläufig nur eine Denkschrift betreffend die geschäftliche Lage der preußischen Kanalprojekte an das Abgeordnetenhaus gelangt, und Minister Maybach wird sich gewiß nicht in der in dem Übersendungsschreiben ausgesprochenen Annahme getäuscht haben, daß diese Denkschrift in gleicher Weise, wie solches mit anderen ähnlichen geschehen, den Drucksachen des Hauses einverleibt werde. Die neue Denkschrift trifft da mit der älteren aus dem Jahre 1877, welche sie zu korrigiren und zu vervollständigen bestimmt ist, in wesentlichen Punkten zusammen. Es handelt sich vorzugsweise um zwei große zusammenhängende Wasserwege, von denen der eine den preußischen Staat in seiner größten Längenausdehnung von Westen nach Osten durchschneiden, mithin die Wassergebiete des Rheins, der Weser, der Elbe und Oder in sich aufnehmen, der andere rechtwinkelig dazu, also in der Richtung von Süden nach Norden, und jenen im Hauptmittelpunkt des Verkehrs, d. i. in Berlin, kreuzend, eine direkte Verbindung von Mitteldeutschland nach der Ostsee darstellen würde. Die westöstliche Kanalverbindung umfaßt: den Rhein-Maas-Kanal, den Rhein-Weser-Elbe-Kanal, die Verbesserung der Wasserwege durch Berlin, den Oder-Spree-Kanal Berlin-Kienitz. Die süd-nördliche Kanalverbindung

---

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von

G. Sternau.

(19. Fortsetzung.)

„Tausend Dank, Miß Shaldon", sagte Helene mit Wärme. „Es würde mir außerordentlich lieb sein, wenn Sie bleiben könnten, vorausgesetzt, daß es Ihnen nicht Umstände bereitet, oder die Ihrigen sich nicht um Sie ängstigen werden. Indessen, der Doktor sagt, es sei keine dringende Nothwendigkeit dazu vorhanden."

„Sie sind hier allein."

„Ich habe aber meine Dienerschaft", entgegnete Helene, „und Sie dürfen mich nicht vor sich selbst berücksichtigen. Ueberlegen Sie die Sache hier mit Ihrem Freunde, während ich nach Mrs. Graves sehen will. Und was Sie auch beschließen werden — ich bin Ihnen nichts desto weniger zur Dankbarkeit verpflichtet."

Als sie das Zimmer verlassen hatte, näherte Doktor Dimford sich Flora und sagte mit gedämpfter Stimme: „Sie dürfen nicht hier bleiben, Sie müssen so bald wie möglich nach Hernley zurückkehren."

„Warum?" fragte Flora.

„Jene alte Frau ist wahnsinnig", antwortete der Doktor, „sie könnte Ihnen eine schlimme Nacht bereiten. Ich sehe keine Veranlassung, weshalb Sie sich einer solchen Unannehmlichkeit aussetzen wollten. Miß Shaldon wird es Ihnen nicht übel nehmen, wenn Sie nicht hier bleiben und Sie sind jung und nicht an Krankenpflege gewöhnt . . ."

„Miß Shaldon ist jung und weit ängstlicher als ich", sagte Flora sehr bestimmt, „sehen Sie nur, wie bleich sie heute Abend ist."

„Aber —"

„Ich bleibe hier, ich würde mich für einen Hasenfuß halten, wenn ich davonliefe."

In diesem Augenblick trat Helene wieder in die Bibliothek.

„Nun", fragte sie gespannt, „was haben Sie beschlossen?"

„Daß ich die Nacht hier bleibe", entgegnete Flora entschieden.

„Das freut mich", sagte Helene, als habe sie gefürchtet, die Nacht ohne sie zubringen zu müssen.

12. Kapitel.

„Ich habe Befehl gegeben, daß ein Zimmer für Sie bereit gemacht wird, Miß Andison", sagte Helene Shaldon, als Beide wieder in den Salon gegangen waren. „Es ist nicht nöthig, daß wir die ganze Nacht aufbleiben. Es ist mir eine große Beruhigung, eine Freundin in meiner Nähe zu haben."

„Wie freut es mich, daß Sie mich als Freundin betrachten und mich so nennen", versetzte Flora lebhaft.

„Sie haben als wahre Freundin gehandelt, indem Sie hierher kamen, mir beizustehen, ich werde Ihnen dies nie vergessen. Wenn wir wieder unsere frühere Stellung eingenommen haben werden, Sie in Hernley, ich in Weddercombe, werde ich Ihrer stets in Dankbarkeit gedenken."

„Ist es denn nöthig, wieder unsere frühere Stellung einander gegenüber einzunehmen?" fragte Flora, „jetzt, wo wir anfangen, uns zu verstehen?"

„Ja", erwiderte Helene. „Ich bin nicht für die Gesellschaft geschaffen. Ich muß Ruhe haben. Die Geselligkeit der großen Welt regt mich zu sehr auf."

„Aber ich bin doch nicht die Gesellschaft."

„Aber Sie gehören zu ihr. Ein näherer Umgang mit Ihnen würde nicht verfehlen, mich mit derselben in Berührung zu bringen, und das wünsche ich zu vermeiden."

„Das wäre doch nicht die nothwendige Folge", sagte Flora.

„Ganz gewiß! Ich bin leicht empfänglich und schwach! Halten Sie mich nur nicht für einen starken Geist, weil ich dieses Leben gewählt habe, oder daß ich dasselbe aus Liebe zur Einsamkeit und Selbstbeschauung wählte. Ich konnte nicht anders!" rief sie mit einer Leidenschaftlichkeit aus, die ihre Gesellschafterin überraschte, „ich wurde dazu gezwungen!"

„Aber —"

Fragen Sie mich nicht, Miß Andison, verlangen Sie keine Erklärung von mir", unterbrach Helene sie, „ich habe nichts zu erzählen. Und wollte ich es versuchen, so würde meine Geschichte nur eine Reihenfolge von Kummer, Täuschungen und Irrthümern enthalten und Sie würden mir kein Wort glauben. Sie ist wie ein Märchen", setzte sie in bitterem Tone hinzu.

„Ich werde keine weiteren Fragen an Sie richten", antwortete Flora freundlich, „ich will Ihnen nicht wehe thun. Ich bin nicht neugierig, aber davon können Sie überzeugt sein, daß ich an Sie glaube."

„Es ist sehr gütig von Ihnen, so zu reden."

„Ich glaube an Sie", wiederholte Flora, „und trotz des Geheimnisses, in welches es Ihnen gefällt, ihr Leben zu hüllen, vertraue ich Ihnen."

„In welches es mir gefällt?" rief Helene aus. „Sie sind noch sehr jung und kennen die Welt noch nicht. Nach dem Wenigen, was Sie über mich wissen, könnten Sie mich schon einfach für eine Abenteurerin halten."

„So jung ich auch bin", versetzte Flora mit kindlichem Selbstbewußtsein, über welches Helene unwillkürlich lächeln mußte, „habe ich dennoch ein ziemlich richtiges Urtheil über die Charaktere der Menschen, denen ich begegne. Es wäre mir lieb, wenn Sie mich, so lange ich hier bin, Flora nennen wollten, bis morgen, wo wir uns Lebewohl sagen, wollen wir uns als Freundinnen betrachten."

„Miß Andison's Zimmer ist bereit", sagte das eintretende Dienstmädchen.

„Ich danke, ich werde Miß Andison selbst in ihr Zimmer führen", erwiderte die Herrin.

(Fortsetzung folgt.)

umfaßt den Elbe-Spree-Kanal und die Abzweigung des Oder-Spree-Kanals nach Schwedt. Als nördliche Anschlußkanäle der west-östlichen Kanalverbindung kommen in Betracht: der Nord-Ostsee-Kanal, Elbe-Trave-(Stecknitz-)Kanal, die Kanalverbindung Rostock-Berlin, als südliche Anschlußkanäle: die Kanalisirung des Mains unterhalb Frankfurt, der Kanal von Leipzig nach der Elbe, der Donau-Oder- und Oder-Lateral-Kanal. Am meisten vorbereitet sind die Projekte eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals und eines Elbe-Spree-Kanals. Ohne Zweifel ist dies ein großartig gedachtes und umfassend angelegtes Kanalnetz. Allein den Eindruck, daß auch nur irgendwo ein praktischer Anfang zur Ausführung in naher Aussicht stände, wird man aus der Denkschrift nicht gewinnen können. Es ist eine rein theoretische Abhandlung, und die Kanalfrage ist seit Ueberreichung der letzten derartigen Denkschrift im Jahr 1877 offenbar um keinen Schritt weiter vorgerückt.

— Wie der „N. Z." berichtet wird, hat der Kaiser Anlaß genommen, nach dem Abschluß der Verhandlungen über die Hamburger Vorlage im Reichstage, dem Finanzminister Bitter über seine Thätigkeit in dieser Angelegenheit in einem huldvollen Handschreiben seine besondere Befriedigung auszusprechen.

— Die Kommission des Herrenhauses, welche mit der Vorberathung des Gesetzentwurfes, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten betraut ist, hat einen wichtigen Beschluß gefaßt. Mit sieben gegen zwei Stimmen hat sie einen Abänderungsantrag angenommen, wonach im letzten Paragraphen der Vorlage die Ausschließung der Lehrer beseitigt wird. Die Regierung hatte bekanntlich die gesetzliche Regelung der Fürsorge für Lehrer-Wittwen und Waisen einer eigenen Vorlage vorbehalten wollen und die Ausschließung theils mit finanziellen Gründen theils mit der Besorgniß motivirt, daß den kommunalen Schulen noch mehr als bisher die Lehrkräfte entzogen werden würden, wenn den staatlichen Lehrern Wittwenpensionen zugebilligt würden. Nimmt das Herrenhaus den Beschluß seiner Kommission an und stimmt das Abgeordnetenhaus dem zu, so werden also auch die Lehrer an den Wohlthaten des neuen Gesetzes theilnehmen.

— In der wirthschaftlichen Abtheilung des Reichsamtes des Innern ist man mit den Vorarbeiten für das seitens des Reichstages in der vorletzten Session im Anschluß an die Innungsvorlage beantragte Gesetz beschäftigt, durch welches unter angemessener Betheiligung sowohl der Innungen wie der außerhalb der Innungen stehenden Gewerbetreibenden aus dem gesammten Gewerbestande heraus zu bildende Gewerbekammern eingeführt werden. Wie die „Voss. Ztg." hört, wird man sich wahrscheinlich für das reine Gewerbekammersystem entscheiden, wie es gegenwärtig in dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und den Hansestädten, im Gegensatz zu Baiern, Sachsen und Würtemberg besteht.

— Als Oberlandesgerichts-Präsident bezieht Dr. Falk demnächst ein Gehalt von jährlich 14,000 M. nebst dem entsprechenden Wohnungszuschuß, während seine Pension etwa 12,000 M. beträgt. Uebrigens baut die Stadt Hamm für ihn resp. den Oberlandesgerichts-Präsidenten ein eigenes Wohnhaus gegen Ueberlassung des betreffenden Wohnungszuschußgeldes. Bemerken wollen wir hierbei noch, daß Dr. Falk schon seit längerer Zeit mit Abfassung seiner Memoiren beschäftigt ist. Dieselben sollen indeß, so lange er lebt, nicht herausgegeben werden. Viele unserer Zeitgenossen werden dieselben somit leider nicht kennen lernen, was Mancher um so mehr bedauern dürfte, als er gewiß gar gern Näheres über die so bedeutsame Zeit des Kulturkampfes erfahren hätte gerade von dem Mann, der so recht mitten in diesem Kampfe stand.

— In der am 2. Februar unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden zunächst die Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über die Beschlüsse des Reichstags betreffend die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken, den Bericht der Reichsschuldenkommission, sowie Petitionen wegen nachträglicher Erhebung von Zoll für Anchovis, wegen Bewilligung von Privattransitlagern für Bau- und Nutzholz in Apenrade und wegen der zollamtlichen Behandlung der eingehenden Blechbüchsen mit Fleisch, den zuständigen Ausschüssen, eine gleiche Mittheilung betreffend eine Petition wegen Rückerstattung des Zolles für eingeführte Marmorplatten dem Reichskanzler überwiesen. Ein unterm 2. Mai v. J. gestellter Antrag Oldenburgs betreffend die Anerkenntnisse über Zoll- und Steuervergütungen für ausgeführten Zucker wurde vorläufig zurückgezogen, ein Gesuch betreffend die Ermäßigung der Stempelabgabe für auszugebende Obligationen der Chicago-Grand-Trunk-Eisenbahn dem Ausschuß-Antrage gemäß abgelehnt. Nachdem sodann mehrere Eingaben von Privatpersonen den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen worden waren, nahm die Versammlung Kenntniß von dem Eingang des V. und letzten Bandes des Werkes „die Ausgrabungen zu Olympia".

— Zu der oben in unserer berliner +-Korrespondenz besprochenen Denkschrift der Regierung über Kanalbauten bemerkt die „Nat. Ztg.":

„Die Denkschrift zeigt klar, daß es auf absehbare Zeit beim „Projekt" bleiben wird. Unter diesen Umständen braucht man sich vorderhand nicht bei der Frage aufzuhalten, die in der Denkschrift berührt wird; ob auf den neu zu erbauenden Kanälen die Fahrt jedem Schiffer nach Belieben frei stehen soll oder ob es besser sein würde, geordnete, durch Schleppdampfer oder Pferde vorwärts bewegte Frachtzüge zu bilden, eventuell ob dies im letzteren Falle Privatunternehmern zu überlassen oder für den Staat in Anspruch zu nehmen sein würde; ein kleines Gelüst nach Verstaatlichung tritt schon hier hervor, wo weder das Objekt, die Schifffahrt, noch die Voraussetzung derselben, der Kanal, bis jetzt vorhanden ist. Man braucht sich jedoch über dieses Problem zunächst noch nicht zu erhitzen, ebenso wenig, wie über die Kostenfrage, welche die Denkschrift mit der Kürze berührt, welche den Chancen der Ausführung der Projekte entspricht. Der Rhein-Weser-Elbe und der Elbe-Spree-Kanal würden zusammen 150 Mill. Mark kosten, wofür die Denkschrift eine angemessene Verzinsung jedoch nicht glaubt in Aussicht stellen zu können. Man kann in einer Denkschrift über K[illegible] nicht wirksa[illegible] für — Eisenbahnen plaidiren. Wir schlagen vor, die 150 Mill. Mark in das — Verwendungsgesetz zu schreiben."

— Zu der neuerlich erfolgten Absetzung des evangelischen Predigers [illegible] in Eckernförde bemerkt die „N.-Z.": „Die Absetzung erregte besonders deshalb ein so peinliches Aufsehen, wie es hieß, sie sei durch nichts Anderes begründet als dadurch, daß der Beschuldigte in einer ihm durch Angriffe von orthodoxer Seite abgenöthigten Vertheidigungsschrift und in einigen Sätzen seinen Predigten Aeußerungen gethan habe, die nicht völlig mit den Lehren des lutherischen Katechismus übereinstimmten. Das schien unglaublich. Man zweifelte, man meinte, es müsse noch irgend eine andere Schuld vorliegen, man verschob das Urtheil bis zur Veröffentlichung der Aktenstücke. Diese ist jetzt durch den Abgesetzten selbst erfolgt. („Akten aus meiner Disziplinaruntersuchung, herausgegeben von Karl Lühr, Diakonus in Eckernförde", bei Lühr und Dircks in Garding.) Die Anklage, die Vertheidigung, das Absetzungsresolut des Konsistoriums liegen im Wortlaut vor. Da möchten wir denn Alle, die sich für die Geschicke unserer evangelischen Kirche interessiren, dringend bitten, diese wenigen Bogen nicht ungelesen zu lassen. Es geht aus ihnen hervor, daß Prediger Lühr und allein wegen seiner Abweichungen vom lutherischen Katechismus abgesetzt ist, während er unter ernster wissenschaftlicher Arbeit die Grundwahrheiten des Christenthums mit tiefgläubigem Gemüthe festhält und sie in der besonnensten, sich von jeder Provokation fern haltenden Form darzustellen weiß. Ein jeder Leser, auf welchem kirchlichen Standpunkt er auch stehe, wird es empfinden, daß der Abgesetzte ein durchgebildeter Theologe, ein gewissenhafter Geistlicher, ein wahrhaft demüthiger Christ, ein charaktervoller Vertreter seiner maßvoll liberalen theologischen Ueberzeugung ist. Und dieser Mann, dem das Konsistorium selbst gelegentlich das beste Zeugniß ausstellt, wird wegen einiger Abweichungen vom lutherischen Katechismus seines Amtes entsetzt."

— Die welfisch-orthodoxe Majorität der hannoverschen Landessynode überbietet sich in anmaßlichen Beschlüssen resp. Anträgen, deren Annahme unzweifelhaft ist. Nachdem ein Beschluß gegen die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Göttingen, welche der Synode trotz größter Mäßigung nicht rechtgläubig genug ist, gefaßt worden, hat man betreffs der „Leitung" des Religionsunterrichts durch die kirchlichen Behörden Forderungen erhoben, welche nicht blos auf eine Nachahmung der katholischen missio canonica herauskommen, sondern über diese Einrichtung noch hinausgehen, indem eine Einwirkung der kirchlichen Behörden auf die Wahl aller Lehrbücher in Anspruch genommen wird. Ferner beantragt der Synodalausschuß eine noch strengere „Lehrzucht" gegenüber den Geistlichen, als sie schon bisher in der, durch ihre Ketzergerichte berühmt gewordenen Provinz geübt worden, und endlich die Rückkehr zu der älteren, vor der Einführung der Civilehe in Kraft gewesenen Trauungs-Liturgie.

— Durch die Zeitungen geht eine Meldung von der angeblichen abermaligen Konstatirung einer Verurtheilung eines Unschuldigen, und zwar seitens des Reichsgerichts. Wie seiner Zeit mitgetheilt worden, war in dem zweiten der jüngst verhandelten Hochverrathsprozesse ein Schuhmacher Bünger angeklagt, ein revolutionäres Flugblatt an einem öffentlichen Orte angeklebt zu haben. Obgleich der Mann die ihm zur Last gelegte Handlung ableugnete, so schienen doch verschiedene Umstände gegen ihn zu sprechen, so daß das Reichsgericht nicht umhin zu können glaubte, seine Verurtheilung zu drei Jahren Zuchthaus auszusprechen. Inzwischen hat ein Tischlergeselle Namens Szimmath vor zwei Frankfurter Rechtsanwalten zu Protokoll erklärt, daß er selbst die That verübte, Bünger hingegen zu der sozialrevolutionären Gesellschaft in London, von welcher das Flugblatt ausgegangen sein soll, niemals auch nur die geringsten Beziehungen gehabt habe. Hierauf hat sich Szimmath — in's Ausland entfernt. Die „N. Z." bemerkt zu dieser Nachricht: Wir haben weder Gründe, an die Schuld Bünger's, noch solche, an die Unschuld Szimmath's zu glauben; wenn aber in Folge der „notariellen" Erklärung des letzteren jetzt in der Presse die „Verurtheilung eines Unschuldigen" als Thatsache behandelt wird, so möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß eine solche Selbstdenunziation nur dann als einigermaßen beglaubigt erscheint, wenn der Selbstdenunziant sich dem Richter stellt; andernfalls könnte jeder Auswanderer durch eine „notarielle Erklärung" einen Verurtheilten befreien. Es wird auf den näheren Inhalt der Erklärung Szimmath's ankommen.

— In einem Artikel aus Berlin, der ersichtlich inspirirt ist, — der Leser wird die Quelle leicht errathen — bringt die „Köln. Ztg." heftige Angriffe gegen den österreichischen Gesandten in Paris, den Grafen Beust. Seine Wirksamkeit wird als deutschfeindlich bezeichnet, wofür auf sein Gebahren im Salon der Frau Edmond Adam hingewiesen wird. Es werden ihm ferner Taktlosigkeiten vorgehalten, unter Anderm, daß er dem mexikanischen Gesandten ein Fest gegeben, und man erzählt, daß als Graf Beust deswegen von seiner Regierung, die bekanntlich seit der Hinrichtung des Kaisers Max außer jedem Verkehr mit der mexikanischen Regierung steht, einen Verweis erhielt, er sich damit entschuldigte, daß er den in Rede stehenden Herrn nicht als Botschafter, sondern nur als Privatmann eingeladen habe. Dann fährt der Artikel der „Köln. Ztg." fort:

Gewiß hat er (Beust) auch nur als Privatmann gehandelt, als er trotz des zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden innigen Verhältnisses es dahin brachte, daß alle Chauvinisten auf ihn die größten Hoffnungen setzen, wobei sie allerdings von Voraussetzungen ausgehen, die persönlich und sachlich unrichtig sind. Daß aber in Paris diese Anschauungen herrschen, ist allgemein bekannt, und es ist nicht zu leugnen, daß Graf Beust ihnen reichliche Nahrung gegeben hat, — durch den Verkehr, den er aufsucht, und durch seine Worte. Wenn er vorsichtig genug gewesen wäre, gewisse an französische Adresse gerichtete Schmeicheleien nur in den Salons der Frau Adam auszusprechen, so würden sie ihre Wirkung zwar nicht verfehlt haben, aber doch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen sein. Da aber Graf Beust, wie gesagt, von einer bei einem Diplomaten überraschenden Unbefangenheit ist, so hat er in einer zu Paris in der Rue Vivienne abgehaltenen Versammlung der Association Littéraire seine Gefühle ausgesprochen in einer Rede, welche in den Worten gipfelte: „Mon âme est réconnaissante, mon coeur est français." Vortrefflich, wenn es von einem französischen Patrioten gesagt wird, aber doch nicht ganz zulässig, wenn es der Botschafter einer auswärtigen Großmacht ausspricht, selbst wenn er es nur als „Privatmann" thut und selbst wenn er als Botschafter nicht immer so ernst genommen wird, wie es beim Vertreter des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates der Fall sein sollte. Die österreichische Regierung hat diese Sachen nun aber doch ernst genommen und wegen dieser und anderer Vorkommnisse den Grafen nach Wien berufen, um ihn persönlich über diese Dinge zu hören und sich darüber schlüssig zu machen, ob sie noch ferner durch einen „Botschafter mit französischem Herzen" in Paris vertreten sein kann, dem seine privaten Beschäftigungen noch dazu nicht die Muße lassen, seine Regierung über die französische Auffassung der Donaufrage und die Solidität Bontoux'scher Unternehmungen zu unterrichten. Daß die Regierung bei der wichtigen Ministerkrisis in Frankreich die Anwesenheit des Botschafters nicht für nöthig gehalten hat, wird vielfach dahin gedeutet, daß Graf Beust nicht mehr nach Paris zurückkehren wird.

Was dieser ersichtlich inspirirte Artikel dem Grafen Kalnoky nahe legen soll, wird in Wien und Pest schon verstanden werden. Man darf auf die Wirkung gespannt sein, zumal in der ungarischen Presse, unter Anderm im „Pester Lloyd", sich in der letzten Zeit ein scharfer Widerwillen gegen Einmischungen in die inneren Angelegenheiten von Berlin aus kenntlich gemacht hat.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, wird bei der nächsten preußischen Staatslotterie darin eine Veränderung eintreten, daß der niedrigste Gewinn in der zweiten Klasse von 90 auf 95 M. und der niedrigste Gewinn in der dritten Klasse von 135 auf 140 M. erhöht wird, während in der vierten Klasse der Gewinn von 600 M. auf 550 M. reduzirt wird.

— Schon wieder ein Zollkuriosum. Wie der „Weser-Ztg." mitgetheilt wird, werden zufolge einer Entscheidung des kaiserlichen Hauptzollamtes in Bremen Schinken, die mit einem baumwollenen Gewebe umzogen von hier ins Zollgebiet versandt werden sollten, nach der Tarifposition 2 d I als Baumwollenwaren mit 80 M. pro 100 Kilogramm zur Verzollung gezogen werden. Es ist somit Versendern dringend zu rathen, bis aus Weiteres diese Umhüllungen, in welche Schinken bei Versendung eingenäht zu werden pflegen, wegzulassen.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. [Der Sturz der Union générale] hat, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in den klerikalen und legitimistischen Kreisen große Besorgniß hervorgerufen, weil der „Peterspfennig", die Stiftung für die ausgewiesenen Kongregationen, die Sammlungen für die Kirche des Sacré Coeur auf dem Montmartre und für die „royalistische Kirche" in jener Bank angelegt waren. Das aristokratische Viertel Saint-Germain büßt riesige Summen ein; viele Royalisten sind vollständig zu Grunde gerichtet. Die Liquidirung der Rente war heute sehr schwierig. Morgen beginnt die schlimme Liquidirung der anderen Werthe. Die Kulisse der Rente wird gleichfalls starke Verluste haben, weil ihre Kundschaft zum Theil bei der Union générale betheiligt und zahlungsunfähig ist. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Kulissen der Rente und der anderweitigen Werthe verschwinden werden. Mehrere Kulissiers, die sich bisher eines unbegrenzten Kredits erfreuten, liquidiren bereits, um die Geschäfte einzustellen. Die Erklärung des neuen Kabinets blieb ohne Einfluß auf die Börse, weil die in derselben angekündigten Finanzmaßregeln bloß in Folge des Krachs und durch die Nothwendigkeit vorgeschrieben waren; denn in der jetzigen Lage sind Anleihe, Rentenumwandlung und Rückkauf der Eisenbahnen unmöglich, und für die Börse ist in diesem Augenblick alles, was die Regierung in Zukunft thun wird, vollkommen gleichgültig.

[Freycinet] ist bereits mit Ausarbeitung des Rundschreibens an die diplomatischen Vertreter Frankreichs beschäftigt. Dieses Rundschreiben wird die friedfertigen Absichten der neuen Regierung betonen und den Wunsch aussprechen, die Zwischenfälle im Auslande, welche frühere Kabinette in der Schwebe gelassen, auszugleichen. In erster Reihe wird vor allen andern die tunesische Frage ins Auge gefaßt werden.

Paris, 2. Februar. [Ueber Gambetta's Pläne] bringt die „Opinione" Enthüllungen, welche sie als völlig authentisch glaubt verbürgen zu können. Wir stehen nicht an, wenigstens Notiz davon zu nehmen. Die „Opinione" schreibt:

„Gambetta wäre demnach absichtlich so rasch gefallen, weil Fürst Bismack nach der Entdeckung der von Gambetta mit dem österreichischen Botschafter Graf Beust gesponnenen Intrigue mit einer sofortigen Kriegserklärung drohte. (!) Durch Mme. Adam zettelte Gambetta panslavistische Umtriebe in Rußland an, behufs eventueller Brachlegung Oesterreichs, während er gleichzeitig in Italien den „Irredentismus" schürte, für den Fall, daß Oesterreichs Lossagung von dem Bündnisse mit Deutschland mißlänge. Ferner sollten in Italien die Generalwahlen durch die bekannten Bontouxschen Zeitungs-Ankäufe zu Gunsten einer französischen Allianz unter Zustimmung des Kabinets Depretis beeinflußt werden, wofür Gambetta auch den päpstlichen Nuntius Czacki gewonnen haben sollte. Als Gambetta in dieser Weise eifrig an einer französisch-italienisch-österreichischen Allianz arbeitete, erhob Fürst Bismarck plötzlich seine Stimme, nachdem England, mißgestimmt wegen des französischen Handelsvertrags, in Berlin erklärte, es habe Gambettas Antrag, betreffend die Besetzung von Egypten, abgelehnt. Nur als vorübergehendes Ereigniß sei daher der Rücktritt Gambettas aufzufassen. Einstweilen habe Gambetta bei den italienischen Freunden eine volle Aussöhnung zwischen Italien und Frankreich angebahnt. Gambettas Rückkehr ans Ruder bedeute den Krieg in kurzer Frist. Man halte dazu in Paris aber die italienische Regierung für noch nicht genügend gerüstet.

Merkwürdigerweise giebt das päpstliche „Journal de Rome" über Gambettas Rücktritt ähnliche Aufschlüsse. Es sagt:

Gambetta versuchte Bismarcks Thätigkeit in Konstantinopel zu hintertreiben, namentlich durch den Plan, die tunesische Frage in einer europäischen Konferenz zu lösen. Der Sultan durchschnitt Gambettas Pläne, indem er als Vorbedingung die Räumung Tunis' von Frankreich verlangte.

Paris, 2. Februar. [Die Ernennung Baron de Courcel's] zum französischen Botschafter in Berlin wird, wie die „National-Zeitung" meldet, aufrechterhalten werden. Von der Rückkehr des Grafen Saint-Vallier auf seinen früheren Posten soll keinen Augenblick die Rede gewesen sein. Ueber Baron de Courcel's Beamtenlaufbahn können wir folgende Mittheilung machen:

Als er in die politische Karriere eintrat, wurde er im Juni 1859 als Attaché der französischen Gesandtschaft in Brüssel zugetheilt und im April 1861 in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg versetzt. Im Oktober 1869 erfolgte seine Ernennung zum zweiten Direktor der politischen Abtheilung, und am 4. Februar 1877 wurde er mit der Vertretung des Direktors der politischen Angelegenheiten beauftragt. Der Präsident ernannte ihn zum Offizier der Ehrenlegion. Am 17.

Februar 1880 wurde de Courcel zum bevollmächtigten Minister 1. Klasse ernannt und erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Bis zu seiner Ernennung zum Botschafter beim deutschen Reich bekleidete de Courcel die Stelle eines politischen Generaldirektors im Auswärtigen Ministerium. Baron de Courcel ist verheirathet und beherrscht die deutsche Sprache vollständig.

Spanien.

[Der päpstliche Nuntius] hat durch sein Rundschreiben an die spanischen Bischöfe, in welchem er sie aufgefordert hat, nach besten Kräften die Romfahrt der spanischen Pilger, die von dem carlistischen Abgeordneten Nocedal ins Werk gesetzt ist, zu unterstützen, das lebhafteste Aufsehen im ganzen Lande erregt. Die spanischen Zeitungen fordern die Regierung auf, der offenkundigen Haltung des Nuntius entschlossen entgegenzutreten. Die Regierung hat der italienischen mitgetheilt, daß sie der Pilgerfahrt jede Unterstützung versagen werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Februar. [Das offizielle Organ der russischen Regierung, der „Prawitjelstwjennyj Wjestnik",] der sonst nie Originalartikel über auswärtige Angelegenheiten bringt, überraschte neulich die Leser durch eine größere Rundschau über die politische Lage. Ganz besonders bemerkenswerth ist darin die Stelle über den berliner Vertrag:

„Rußland hat, heißt es in der Rundschau, indem es gewisse Verpflichtungen übernahm, sie streng erfüllt, da aber seine Interessen mit vielen vom berliner Kongreß geschaffenen Verhältnissen unmittelbar verbunden sind, so war es im vergangenen, wie in den beiden vorhergehenden Jahren die Aufmerksamkeit Rußlands hauptsächlich auf die Ausführung dieser Verpflichtungen gerichtet. Gegenwärtig ist die Mehrzahl der Fragen, welche zu gemeinsamer Lösung mit allen Großmächten ausstanden und durch den letzten Orientkrieg hervorgerufen ist, fast beendet, und im laufenden Jahre kann Rußland handeln, ohne durch Verhältnisse beengt zu sein, welche die politischen Ereignisse der vergangenen Jahre geschaffen hatten. Es ist verständlich, daß diese oder jene Handlungsweise Rußlands auf die Politik aller westeuropäischen Staaten zurückwirken wird, aber da es in seinen eigenen Interessen nicht zuerst das zwischen allen Großmächten hergestellte Einvernehmen stören wird, so droht von seiner Seite diesem Einvernehmen nicht die geringste Gefahr . . ."

Wie man sieht, wahrt sich Rußland auf alle Fälle volle Aktionsfreiheit, obgleich gegenwärtig das Friedensbedürfniß und die Friedensnothwendigkeit wegen Zerrüttung aller inneren Verhältnisse allerdings so groß sind, als daß man eine Störung des Einvernehmens durch Rußland befürchten könnte. Andererseits ist aber kaum anzunehmen, daß diese auffallende Mittheilung des sonst in auswärtigen Dingen stets sehr schweigsamen Regierungsboten gerade im jetzigen Augenblick, wo das „bischen Herzegowina" wieder die allgemeine Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich zieht, ganz ohne Hintergedanken ist.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 4. Februar. Herr v. Schlözer ist gestern hier eingetroffen und besuchte alsbald den Kardinal Jacobini. — Die Kammer setzte gestern die Berathung des Listenskrutiniums fort. Genola hält das Prinzip der Proportionalvertretung aufrecht. Die Regierung giebt wahrscheinlich am Sonnabend Erklärungen ab; sie wird betreffs des Listenskrutiniums die Kabinetsfrage stellen. Die Kammer dürfte durch namentliche Abstimmung entscheiden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin**, 4. Februar, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** verwies die Vorlage über den Sekundärbahnbau und die Eisenbahnanleihe in erster Lesung der verstärkten Budgetkommission.

Minister Maybach erklärte, der Sekundärbahnbau Jablonowo-Strasburg unterliege der Erwägung; über die Bahnstrecke Nakel-Konitz, so wichtig auch die Ausschließung dieses Landestheiles sei, gingen die Ansichten noch auseinander. Anlangend die Hergabe des Terrains seien die Kommunen bei neuen Bahnbauten stets im Verhältniß zu den Baukosten herangezogen worden. Ueber die Beihilfen der Gemeinden feste Normen für das ganze Land aufzustellen, sei unmöglich. Daß der Osten nicht genügend berücksichtigt werde, entspreche nicht den Thatsachen; für die Regierung sei nicht die politische Richtung der Einwohner, sondern lediglich das wirthschaftliche Interesse maßgebend, die Annahme der Vorlage werde die wirthschaftliche Erschließung der betreffenden Landestheile ermöglichen.

Berger und Bachem empfehlen der Regierung den Ausbau der Westerwaldbahn und Eifelbahn.

Die auf der Tagesordnung stehenden Berichte über die Bahnverwaltung, sowie das Gesetz über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Bahnverwaltung gingen an die verstärkte Budgetkommission, das Gesetz über den Landeseisenbahn-Rath und die Bezirkseisenbahn-Räthe an die Eisenbahn-Kommission.

Locales und Provinzielles.

Posen, 4. Februar.

— **Personalien.** Der Ober-Staatsanwalt Stute in Posen ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt. — Der Referendar Michaelis im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichts-Assessor ernannt.

r. **Herr v. Bennigsen-Förder** hat schon früher unserer Provinz angehört. Das „statistische Handbuch der Provinz Posen" vom Jahre 1870 weist ihn als Besitzer des Ritterguts Stryche im Kreise Birnbaum auf; nach dem Handbuche vom Jahre 1877 dagegen war Besitzer dieses Ritterguts bereits Herr Albert Liebig. Gestern ist Herr v. Bennigsen in seine Thätigkeit als Hilfsarbeiter bei der hiesigen königl. Polizeidirektion eingetreten, und bearbeitet zunächst, wie uns mitgetheilt wird, mehrere Gegenstände, die bis jetzt im Drange der Geschäfte noch nicht zur Erledigung hatten kommen können.

v. **Prüfungen.** Im Seminar zu Paradies fand Ende vorigen Monats die erste diesjährige Wiederholungsprüfung statt. Zu derselben hatten sich 32 Lehrer gemeldet, 27 waren erschienen und 25 bestanden die Prüfung. — An der vom 26. Januar bis 2. Februar zu Bromberg stattgehabten ersten Lehrerprüfung betheiligten sich 34 Seminaristen und 4 Extraner.

— **Stadttheater.** Der vorletzten Vorstellung von „Rienzi" im hiesigen Stadttheater wohnte Herr Hillmann, Direktor des Stadttheaters in Breslau, bei und war voll Lobes über die vorzügliche Aufführung der Oper. Frl. Schildert (Adriano), die durch ihre klangvolle sympathische Stimme, sowie durch edles Spiel und Erscheinung seine ganz besondere Aufmerksamkeit erregte, wurde von ihm unter glänzenden Bedingungen zu einem Gastspiel für das Fach der Primadonna an das dortige Stadttheater eingeladen.

th. **Benefiz des Herrn Retty.** Montag, den 6. Februar findet bekanntlich das Benefiz des Herrn Retty statt. Es ist das erste in dieser Saison und dieser Vorrang gebührt ihm auch zweifelsohne. Retty ist eine der festesten Stützen unseres Schauspieles und nach dessen derzeitig wirksamster Seite hin die geradezu tonangebende Kraft; an diesem Namen haftet, zumeist das Auge auf dem Zettel, wenn der Entschluß zum Besuche drängt, da man in ihm eine Garantie erblickt, die seit nun bald 2 Serien öffentlicher Schauspiele niemals täuschte. Für alle diese dauernde und bewährte innere Anregung hat der Benefiziat einen solchen Wechsel der Dankbarkeit auf sich ausgestellt, daß die Wahl des Stückes nicht einmal so glücklich zu sein brauchte, um dennoch ein gefülltes Haus in Aussicht zu stellen. Dabei haben wir noch gar nicht der äußerst ersprießlichen Wirksamkeit gedacht, die Retty als Regisseur des Lustspiels entfaltete, die gerade dieses Genre hier zu allgemein anerkannter Geltung zu fördern verstand; hat doch diese treibende Energie schließlich zu einer Erweiterung der scenischen Machtbefugniß geführt, die sich auch auf andere dramatische Gebiete erstreckte und die erst kürzlich in der Gesammtinscenirung von Wagner's „Rienzi" einen so sprechenden Beweis geführt hat. Wir werden wohl schwerlich unseren Oberregisseur Retty auch noch in der nächsten Saison als den unseren begrüßen dürfen; die allgemeine Dankbarkeit hat sich sonach nach der Decke zu strecken und sie wird nächsten Montag zuversichtlich ihre Schuldigkeit thun.

— **Verhandlungen der polytechnischen Gesellschaft.** Die Balmain'sche Masse wurde eingehend besprochen. Ihre Eigenschaft, im Dunkeln zu leuchten, wenn sie vorher einer Lichtquelle ausgesetzt war, führte zu mancherlei hübschen Anwendungen. Man bestreicht mit derselben allerlei Hausgeräthe, wie Leuchter 2c., welche dann bekanntlich, bei Tage gehöriger Belichtung ausgesetzt, in der Nacht hell erscheinen. Größere Erfolge, welche man erhoffte, scheinen sich nicht realisiren zu sollen. Man schlug vor, die Innenwände von Eisenbahnwagen mit der Masse anzustreichen, um so beim Durchfahren von Tunnels einige Helligkeit zu erhalten. Ja man hoffte, Seezeichen und dergl. für die Dauer der Nacht leuchtend machen zu können, sogar die Straßenbeleuchtung wenigstens theilweise durch Balmainschen Anstrich der Häuser zu ersetzen. Es ist indessen eine sechsstündige Belichtung durch helles Tageslicht erforderlich, um ein einigermaßen starkes Nachtleuchten von nur einer Stunde Dauer zu erreichen, daher jene Hoffnungen zumeist illusorisch. Die Masse besteht aus Harzen, die mit Schwefel-Calcium, Schwefel-Barium, Schwefel-Strontium und feinem Kalk gemischt ist, und kostet jetzt 8 Mark pro Kilo (vor einigen Jahren das fünffache und noch mehr). Die Gegenstände erfordert einen dreifachen Anstrich und genügt ein Kilo nur für etwa 1 Qu.-Meter Fläche. — Aufsehen erregt in technischen Kreisen ein Patentprozeß, welchen Otto, der Erfinder von Otto's Motor, der besten existirenden Gasmaschine, gegen einen englischen Nachahmer führt. Der Motor ist in England dem Erfinder s. Z. patentirt worden. Der englische Richter hat, ohne Zuziehung von Sachverständigen entschieden, daß die Prinzipien der Otto'schen Maschine schon in der über 20 Jahre alten Lenoir'schen Maschine patentirt gewesen seien, und hat sich zu diesem Ausspruch durch den äußeren Wortlaut jenes alten Patentes verleiten lassen, während kein Sachverständiger über die Verschiedenheit der Arbeitsprinzipien beider Maschinen zweifelhaft ist und Lenoir's Maschine auch trotz aller Bemühungen ihres Erfinders ein sehr unvollkommener Apparat geblieben ist. Derselbe arbeitet mit einem Gemisch von 1 Theil Leuchtgas auf etwa 12½ Luft; das ganze Gemisch explodirt bei der Zündung gleichzeitig, dehnt sich dadurch plötzlich aus und schleudert den Kolben des Zylinders vor sich her. Die stoßartige Wirkung ruinirt in kurzer Zeit die Maschine. Versuche mit Gemischen, welche noch gasärmer waren, ließen die Sicherheit der Entzündung vermissen. Gasreichere Gemische aber brachten solche Stöße hervor, daß die Zertrümmerung der Maschine zu befürchten war. Die Maschine verbraucht pro Pferdekraft und Stunde 3—4 Kubikmeter Leuchtgas. Bei dem Otto'schen Motor dagegen befinden sich, ehe der Kolben die antreibende Kraft aufnimmt, durch die Wirkung sehr sinnreicher Steuerapparate, verschiedene Gasgemische in dem Raume zwischen Zylinderboden und Kolben geschichtet. Dem letzteren zunächst eine Schicht verbrannter Gase, die noch om vorigen Hub herrühren, nicht mehr explodiren oder verbrennen können und dem Kolben als stoßaufnehmendes Kissen dienen. Darauf folgt das explosive Gemisch und zwar so, daß, je weiter vom Kolben entfernt, dasselbe immer reicher an Gas und ärmer an Luft wird, so daß in der Nähe des Kolbens ein sehr gasreiches Gemisch ist, dessen Zündung mit Sicherheit erfolgt. Wie Versuche gezeigt haben, erfolgt in der That die Explosion nicht gleichzeitig durch die ganze Masse, sondern allmälig und während der ganzen Hubzeit. Daher die weiche Bewegung der Maschine ohne alle Stöße; daher die Verwendbarkeit eines Gasgemisches, das im Mittel genommen 1 Theil Gas auf 8 Luft enthält; daher auch der vorzüglich ökonomische Effekt der Maschine, welche pro Pferd und Stunde nur ¾ bis 1 Kubikmeter Gas verbraucht. Es bleibt daher sehr zu wünschen, daß eine Berufungsinstanz das Urtheil des ersten Richters vernichten möge. Andernfalls wäre eine der wichtigsten deutschen Erfindungen der neuern Zeit in England vogelfrei erklärt. — Es wurde ein patentirter, sog. Carbon-Natron-Ofen vorgezeigt. Derselbe ist ein Schüttofen, aus Blech konstruirt, von verhältnißmäßig sehr kleinen Dimensionen, Preis 40 Mark. Er hat zwei Eigenthümlichkeiten, nämlich: ein besonderes Heizmaterial und das Arbeiten ohne Schornstein. Auch die Verbindung mit einem „Natron"-Gefäß könnte noch als eigenthümlich gelten. Das Brennmaterial ist eine besonders präparirte, bei geringstem Zug fortglimmende Kohle, die pro Zentner 16 Mark kostet, und ohne Schornstein brennen kann. Die Verbrennungsgase gehen allerdings direkt ins Zimmer, sollen aber nicht sehr belästigend sein. Während die Bequemlichkeit, ohne Schornstein heizen zu können, in manchem Lokal wohl die Aufstellung eines derartigen Apparats vortheilhaft machen könnte, wird von mehreren Seiten das Eintreten der Verbrennungsgase in das Zimmer doch bemängelt, insbesondere aber der Preis des Brennmaterials für exorbitant gehalten, und die Angabe, daß die Beheizung nicht mehr als gewöhnlich koste, sehr in Zweifel gezogen. Das obenerwähnte „Natron"-Gefäß bildet den Deckel des Schüttofens, und ist ein allerseits dicht schließendes Gefäß, welches essigsaures Natron in fester Form enthält. Beim Erhitzen wird diese Masse flüssig, indem sie Wärme aufnimmt, dieselbe bindet und sie später nach dem Ausgehen des Feuers wieder abgeben kann, und zwar geschieht dies langsam nach Maßgabe des Wieder-Erstarrens der Masse. — Nach Berichten eines österreichischen Fachblatts werden Vorschläge zur Lüftung langer Alpentunnels besprochen. Bekanntlich gehört die Ventilation zu den größten Schwierigkeiten beim Bau solcher Tunnels. Beim Gotthard-Tunnel (nahezu 15 Kilometer Länge) stieg die Temperatur auf 34 Grad Celsius. Es läßt sich denken, daß bei solcher Hitze und außerdem keineswegs reiner Luft die Arbeiter schwer zu leiden haben, und viele Erkrankungen, auch Todesfälle vorkommen müssen. Während der Arbeit, welche großentheils darin besteht, daß man mittels Steinbohrmaschinen eine Menge Löcher in den Felsen bohrt, diese dann mit Sprengmasse füllt, und Stück für Stück absprengt, wird frische Luft für die Arbeiter dadurch beschafft, daß man dieselbe im komprimirten Zustande von Außen her in den Tunnel hineinpreßt und damit die erwähnten Bohrmaschinen betreibt. Beim Ausströmen aus diesen Maschinen tritt diese Luft dann in den Arbeitsraum. Diese ingeniöse Methode ist aber nichts sehr Vollkommenes und scheint es, als ob noch längere Tunnels als der Gotthardtunnel, auf diesem Wege durch hohe Gebirge nicht mehr durchgebracht werden könnten. Aber auch die fertigen Tunnels zeigen sehr schlechte Ventilation, insbesondere auch der 13 Kilometer lange Montcenis-Tunnel. Die verschiedene Höhenlage der Mündungen ist bis jetzt das Hauptmittel gewesen, durch welches die Lüftung der fertigen Tunnels erstrebt wurde. Es genügte dies aber nicht. Oben erwähnte Vorschläge gehen nun dahin, in der Nähe jeder Tunnelmündung einen senkrechten Schacht zu bauen, welche Schachte einige Hundert Fuß Berg über sich haben; in einem dieser Schachte irgend eins der überall zu Gebot stehenden Alpenwasser zu leiten und dasselbe senkrecht in Schacht abfallen zu lassen, selbstverständlich dann durch die vorhandenen Tunnelrinnsale abzuleiten. Insbesondere, wenn die Tunnelportale während der Zeit, wo kein Bahnzug im Tunnel ist, geschlossen gehalten werden, wird sich nun die Sache so gestalten, daß das stets kalte Alpenwasser die Luft in dem einen Schacht stark abkühlt (auch wohl mechanisch mit hinabreißt) und dadurch eine Druckdifferenz zwischen der Luft in beiden Schachten herbeigeführt wird. Man glaubt, mit einem Wasserstrom von nur 150 Liter pro Sekunde einen Tunnel, wie den des Gotthard, genügend ventiliren zu können.

r. **Der uniformirten Kompagnie des Landwehrvereins** wurden am 29. v. M. die von der Lotterie- und Gewehrkommission aus dem Ertrage der im August v. J. veranstalteten Vereinslotterie beschafften theils neuen, theils umgearbeiteten Mausergewehre übergeben. Nachdem die Gewehre an die Kameraden der Kompagnie vertheilt waren, sprach der Kommandeur derselben, Lieutenant v. Geißler, im Namen der Kompagnie der Kommission für deren Mühewaltung den Dank aus. Hieran schlossen sich einige Exerzierübungen der Kompagnie, welche von nun an bei den Trauerparaden stets mit Gewehr erscheinen wird.

§ **Fortschritt!** Der „Volksfreund", ein von hervorragenden Geistlichen herausgegebenes „populäres" konservatives Parteiblatt, das besonderen Anspruch darauf macht, auch die „wahren" Interessen der Volksschule zu vertreten, schreibt wörtlich: „Gute Wege nützen einer Bauerschaft mehr, als ein mit der modernsten Seminarweisheit ausgerüsteter Schulmeister und der schönste Schulpalast." — „Was braucht ein Elementarlehrer von Chemie, Naturkunde, Mathematik 2c. zu wissen? Das heißt mit ihrer Armuth Spott treiben. (!) Ob der Schuster mir auf der Rechnung Stiefel oder Stibbels schreibt, ist mir ganz gleichgültig, wenn er mich nur nicht übervortheilt und mir bequemes Schuhwerk macht."

r. **Beim Eishauen** auf der Cybina fiel gestern Vormittags ein Schiffsgehilfe ins Wasser, wurde jedoch von den übrigen dabei beschäftigten Leuten sofort herausgezogen.

r. **Verhaftet** wurde ein Schiffer, welcher gestern Abends in der 11. Stunde auf der Wallischei eine Schlägerei verursacht und einen Zigarrenmacher mit einem Messer gestochen hat.

r. **Diebstähle.** Gestohlen wurde am 1. d. M. Abends gegen 11 Uhr einem Schneidermeister auf der Königsstraße aus verschlossener Stube mittels Anwendung eines Nachschlüssels ein dunkelblaues Düffel-Damen-Jacket mit Seide- und Sammetbesatz und eine Guitarre. — Einer Schuhmacherwittwe im Hause St. Martinsstraße 34 ist von unverschlossenem Boden ein Bettlaken gestohlen worden. In eben demselben Hause wurden einer Frau aus unverschlossenem Flur gestern ein Oberhemde und ein Taschentuch gestohlen. — In der Nacht vom 23. zu 24. v. M. sind aus dem Hause eines Kupferschmiedemeisters in Arnswalde 1½ Dutzend silberne Eßlöffel, von denen 6 mit den Buchstaben M. S. gezeichnet waren, 10 silberne Theelöffel, gezeichnet C. R., und ein innen vergoldeter großer Löffel mittelst Einsteigens und Aufbrechens des Silberspindes gestohlen worden.

r. **Blinder Feuerlärm.** Am 3. d. M. Abends nach 9 Uhr entstand dadurch blinder Feuerlärm, daß aus dem Schornsteine des Hauses Alten Markt 35 dicker Rauch und Funken emporstiegen; da jedoch nach kurzer Zeit die Erscheinung wieder aufhörte, so kam die Feuerwehr nicht erst herbei.

♂ **Pinne**, 3. Februar. (Städtisches.] Bei der heute hier stattgefundenen Neukonstituirung des Stadtverordnetenkollegiums wurde zum Vorsitzenden Dr. med. Peiser wieder- und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Abraham Lewin neu-, zum Schriftführer, Kaufmann Selig Szamotólsky wieder- und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Moritz Pinner neugewählt. Die Fachkommissionen sind durch Akklamation den bisherigen Inhabern belassen worden.

.—r. **Wollstein**, 3. Februar. [Verurtheilung. Erhängt. Landbeschäler.] Im Oktober v. J. brannte das Gehöft das Eigenthümers Noak im nahen Neu-Obra-Hauland total nieder. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich sofort auf den Ausgedinger Türk daselbst und es stand derselbe dieser Tage vor dem Schwurgericht zu Meseritz, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Vorgestern Abend erhängte sich in seiner Behausung der Tagearbeiter O. von hier. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen. Das Motiv zum Selbstmorde soll durch eigene Verschuldung herbeigeführte Noth gewesen sein. — Im hiesigen Kreise sind zwei Landbeschälerstationen eingerichtet worden — in Rakwitz und in Köbnitz.

□ **Fraustadt**, 3. Februar. [Vortrag. Depeschenverkehr.] Auf Anregung des Bürgervereins hielt vorgestern Abend im Liche'schen Saale Herr Dr. Hildebrand aus Leipzig einen Experimentalvortrag über die Kraftmaschinen der heutigen Industrie. Der Vortrag war höchst spannend und interessant und befriedigte die zahlreiche Zuhörerschaft sehr. — Im Laufe des verflossenen Jahres wurden beim hiesigen Postamte 2500 Telegramme — darunter 29 nach dem Auslande — aufgegeben. Für den Ort gingen 2400 Telegramme ein und im Durchgange wurden 1760 verarbeitet. An Gebühren wurden dafür 1800 M. vereinnahmt.

II **Bromberg**, 3. Februar. [Bau einer höheren Töchterschule. Achsenbrand. Ein nicht rekognoszirter Ermordeter.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde in Bezug auf die Erbauung einer höheren Töchterschule nun endgiltig beschlossen, einen solchen Bau auf dem Platze in der Schulstraße, auf derselben Stelle, woselbst der Grundstein zur Errichtung einer Gewerbeschule im Jahre 1872 durch Se. Majestät den Kaiser gelegt worden ist, auszuführen. Eine bestimmte Bausumme hat die Versammlung nicht bewilligt — der Magistrat hatte 139,000 Mark beantragt, — dieselbe beschloß vielmehr, den Magistrat zu ersuchen, zunächst spezielle Kostenanschläge anfertigen zu lassen, dieselben zur öffentlichen Submission auszulegen, dadurch die Bausummen festzustellen und demnächst erst die definitive Bewilligung bei den Stadtverordneten zu beantragen. — Von den Wagen 2. Klasse, welche mit dem von Dirschau kommenden Zuge vorgestern Abend hier einliefen, mußte einer ausgesetzt werden, da die Achse desselben sich — wie man zu sagen pflegt — „heißgelaufen" hatte und beim Einlaufen in den Bahnhof „lichterloh" brannte. Die Insassen des Wagens, eine Familie mit kleinen Kindern, welche von der Gefahr, in welcher sie schwebten, keine Ahnung hatten, da sie schliefen, mußten geweckt werden und umsteigen. — Am 25. Oktober v. J. wurden vom hiesigen Schwurgerichte die Schuhmacher Josef Drozdzioll und Julian Reiniger wegen Mordes — sie waren beschuldigt u. überführt, am 6. August v. J. einen 16 Jahr alten Knaben im Walde an der Chaussee von Argenau nach Thorn mit Ueberlegung getödtet zu haben. In dem ermordeten Knaben resp. in der Leiche wurde der Dienstjunge Wilhelm Sonnenberg erkannt. Es hat sich dies aber nicht als richtig erwiesen, denn der Todtgeglaubte resp. vermeintliche Ermordete ist vor einiger Zeit in das elterliche Haus zurückgekehrt, so daß die Person des Ermordeten noch nicht festgestellt worden ist.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Denkschrift, betreffend das Märkisch-Posener Eisenbahn-Unternehmen.

(Fortsetzung.)

I. Personen-Verkehr.

Jahr	Frequenz: Anzahl der beförderten Personen	Frequenz: Personen-Kilometer	Einnahmen exkl. Nebenerträge: Gesammt-Einnahme Mark	aus dem eigenen Verkehr: Lokal Mark	aus dem eigenen Verkehr: direkt Mark	aus dem eigenen Verkehr: zusammen Mark	aus dem Transit-Verkehr Mark	in Prozenten der Einnahme entfallen auf den eigenen Verkehr pCt.	in Prozenten der Einnahme entfallen auf den Transit-Verkehr pCt.
1871	431,953	21,219,393	629,850	443,748	183,523	627,271	2,579	99,6	0,4
1872	559,413	27,576,738	800,000	488,310	281,927	770,237	29,763	96,3	3,7
1873	648 880	33,702,199	958,800	593,135	335,430	928,565	30,235	96,8	3,2
1874	681,451	32,409,837	993,463	630,586	344,910	975,496	17,967	98,2	1,8
1875	688,531	32,235,806	1,017,789	678 475	320,965	999,440	18,349	98,2	1,8
1876	704,799	32,370,452	1,042,846	671,286	349,097	1,020,383	22,463	97,8	2,2
1877	676,928	31,551,924	1,026,381	675,663	326,853	1,002,516	23,865	97,7	2,3
1878	651,220	30,671,180	1,002,662	649,835	318,681	968,516	34,146	96,6	3,4
1879	622,458	29 450,489	971,173	592,330	330,701	923,031	48,142	95,0	5,0
1880	652,449	30,568,842	1,003,627	607,936	342,721	950,657	52,970	94,7	5,3

II. Güterverkehr (excl. Nebenerträge, Eisenbahnfahrzeuge und Vieh.)

Jahr	Frequenz: Tonnen	Frequenz: Tonnen-Kilometer	Einnahme: Gesammt-Einnahme Mark	den eigenen Verkehr: Lokal M.	den eigenen Verkehr: direkt M.	den eigenen Verkehr: zusammen M.	den Transit-Verkehr M.	in Prozenten der Einnahme kommen auf den eigenen Verkehr pCt.	in Prozenten der Einnahme kommen auf den Transit-Verkehr pCt.
1871	123,471	9,366,940	628,431	314,437	313,994	628,431	—	100	—
1872	185,648	13,753,988	895,712	330,523	564,378	894 901	811	99,9	0,1
1873	275,221	21,723,045	1,301,405	453,455	832,800	1,286,255	15,150	98,8	1,2
1874	286,669	23 680 044	1,414,826	386,696	956,234	1,342,930	71,896	94,9	5,1
1875	391,685	26,640,761	1,628,629	452,041	930,017	1,382,058	246,571	84,9	15,1
1876	462,166	28,828,602	1,681,544	442,652	917,988	1,360,640	320,904	80,9	19,1
1877	506,581	32,077,781	1,824,084	452,555	1,030,494	1,483,049	341,035	81,3	18,7
1878	484,957	35,942,757	1,884,213	351,185	1,181,889	1,533,074	351,139	81,4	18,6
1879	589,262	36,623,405	1,948,374	357,588	1,224,076	1,581,664	366,710	81,2	18,8
1880	631,366	34,458,624	1,953,188	421,884	1,140,498	1,562,382	390,806	80,0	20,0

III. Gesammte Verkehrs-Einnahme (I und II).

Jahr	Gesammt-Einnahme Mark	den eigenen Verkehr: Lokal Mark	den eigenen Verkehr: direkt Mark	den eigenen Verkehr: zusammen Mark	den Transit-Verkehr Mark	in Prozenten der Einnahme kommen auf den eigenen Verkehr pCt.	in Prozenten der Einnahme kommen auf den Transit-Verkehr pCt.
1871	1,258,281	758,185	497,517	1,255,702	2,579	99,8	0,2
1872	1,695,712	818,833	846,305	1,665,138	30,574	98,2	1,8
1873	2,260,205	1,046,590	1,168,230	2,214,820	45,385	98,0	2,0
1874	2,408,289	1,017,282	1,301,144	2,318,426	89,863	96,3	3,7
1875	2,646,418	1,130,516	1,250,982	2,381,498	264,920	90,0	10,0
1876	2,724,390	1,113,938	1,267,085	2,381,023	343,367	87,4	12,6
1877	2,850,465	1,128,218	1,357 347	2,485,565	364,900	87,2	12,8
1878	2,886,875	1,001,020	1,500,570	2,501,590	385,285	86,7	13,3
1879	2,919,547	949,918	1,554,777	2,504,695	414,852	85,8	14,2
1880	2,956,815	1,029,820	1,483,219	2,513,039	443,776	85,0	15,0

IV. Viehverkehr.

Jahr	Frequenz: Tonnen	Frequenz: Tonnen-Kilometer	Einnahme Mark
1875	17,356	1,270,026	158,530
1876	19,932	1,313,326	153,535
1877	22,174	1,402,241	177,050
1878	26,546	1,671,285	249,524
1879	24,687	1,589,281	226,369
1880	28,151	1,639,352	243,495

(Fortsetzung folgt.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin,** 2. Februar. [Bericht über Kartoffel-Fabrikate und Weizenstärke.] Der Handel in Kartoffelfabrikaten war auch in dieser Woche eng begrenzt. Der Konsum deckte nur den nothwendigsten Bedarf und die Exportthätigkeit ruhte vollständig, da insbesondere in Hamburg noch bedeutende Posten lagern, die selbst zu abermals ermäßigten Forderungen schwerfällig Absatz finden. Die Produktion ist, wie schon wiederholt erwähnt, unter dem Einfluß des billigen Rohmaterials eine äußerst umfangreiche und bleiben dadurch die Preise auf einen niedrigen Stand gebannt. Nur in feuchter Kartoffelstärke hat die Produktion letzthin etwas nachgelassen, wodurch dieselbe tendenziell erstarkte. Zu notiren ist für Ia. Kartoffelstärke und Mehl per Februar-März-Lieferung an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen 21,50—23,40 M., an den märkischen und sächsischen Stationen 22,50—23,50 M., für bekannte hochfeine Marken entsprechend mehr. Hiesige Preise für Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt und Februar-Lieferung 10,80 Mark, Ia. zentrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 23,50—24,00 M., Februar 24,00 M., do. ohne Zentrifuge, prompt 21,00—22,50 Mk., IIa. prompt 18,00—20,00 Mk. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 26—28 M., Ia. prompt 24—24,50 Mark, Februar 25 Mark, IIa. prompt 20—23 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 28,50—29,00 Mark, Februar 29,00 Mark, do. zum Export eingedickt, prompt 29,00 bis 30,00 Mark, Februar 30,00 Mark, Ia. gelb prompt 23,00—24,00 Mark, Februar 23,50 Mark. — Traubenzucker in Kisten, Capilair prompt 28—29 M., Februar 28—29 M., Ia. gelb, prompt 26,50—27,50 M., Februar 26,50—27,50 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. Biercouleur, Ia. prompt 34—35 M., Februar 34,50—35 M. — Rumcouleur, Ia. 70—80 pCt., prompt 35—37 M., Februar 36—37 M. — Dextrin, Ia. gelb und weiß, prompt 39—40 M., Februar 38—39 M. — Weizen- und Reisstärke traten in normalem Verkehr. Wir notiren: Weizenstärke Ia. großstückige Pasewalker 49,50—50 M., do. do. Schlesische und Hallesche 49—49,50 M., do. kleinstückige 42—44 Mark, Schabestärke 37—39 M., Reisstückenstärke 48—48,50 Mark, Reisstrahlenstärke 53—57 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

** **Berlin,** 2. Februar. [Wollbericht.] Wenngleich die Börsenkrisen, ausländische wie inländische, das reelle Waarengeschäft kaum berühren, und die ihnen vorangegangene Hausseperiode weder den Konsum noch die Preise von Wolle gesteigert hatte, so ist doch nicht zu verkennen, daß Käufer in diesen Vorgängen eher eine Veranlassung finden, ihre Zurückhaltung ferner zu üben, als sie aufzugeben. Nach wie vor bleibt daher vorliegender Bedarf der einzige und maßgebende Faktor für den Umfang des Absatzes. In den letzten acht Tagen fanden 250—300 Ztr. bessere hinterpommersche Wollen zu hoch 50er Thalern zum Kamm nach Süddeutschland Absatz, während im Verkehr mit der inländischen Fabrikantenkundschaft ebenfalls nur ein mäßiger Umsatz in den verschiedensten Gattungen zu seitherigen Preisen zu ermöglichen war, der auf vielleicht 800 bis 1000 Ztr. zu schätzen sein mag. Die Auktionen in Antwerpen begannen am 31. v. Mts. mit einem Ausgebot von 5037 Ballen australischer Wollen, von denen 4491 Ballen zu mittleren Notirungen der letzten londoner Auktion verkauft wurden, ein Resultat, welches ebensowohl für das Vorhandensein von Bedarf, als von Vertrauen in die Beständigkeit der zeitigen Preise spricht. Die Erhöhung des Diskonts der Reichsbank — wohl nur als Abwehr gegen Goldentziehungen durch das Ausland eingetreten, während die internen Verhältnisse eher einer Ermäßigung desselben das Wort redeten —, dürfte kaum einen störenden Einfluß auf das Waarengeschäft üben, und ist voraussichtlich nicht von langer Dauer.

§ **Ausstellung der Spiritusfabrikanten.** Am 16. d. M. beginnt, wie schon früher mitgetheilt, die von den deutschen Spiritusfabrikanten veranstaltete Ausstellung zu Berlin und dauert bis zum 5. März. Da sich nicht nur in Fachkreisen, sondern auch im großen Publikum lebhaftes Interesse für diese Ausstellung zeigt, so wird mehrfach der Wunsch geäußert, daß dieselbe in Räumlichkeiten stattfinden möge, welche eine möglichst zahlreiche Betheiligung von Ausstellern ermöglichen.

Stettin, 3. Februar. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Die Witterung war Anfangs der Woche bedeckt und milde, wurde jedoch in den letzten Tagen klar und heiter, in den Nächten stärkerer Forst. — Für Weizen machte sich eine festere Tendenz bemerkbar, wenn auch die Preise nur unwesentlich günstigere sind. Für effektive Waare zeigte sich mehr Begehr und wurde gelber Weizen bis 228 M., weißer bis 230 M. bezahlt. Polnischer bunter Weizen je nach Qualität 215—225 M. transito bezahlt. Newyork meldete Anfangs der Woche niedrigere Kurse, hat sich jedoch bald wieder erholt. Die Verschiffungen der atlantischen Häfen Nordamerikas betrugen in der Vorwoche 49,000 Qurs. Weizen nach England, 15,000 Qurs. nach dem Kontinent. Kalifornien verschiffte nach England 130,000 Qurs. Weizen. Die englischen Märkte hielten sich unverändert, meldeten jedoch, daß die Nachfrage mehr herantritt. Die französischen Provinzial-Märkte waren still, Paris dagegen bei kleinen Zufuhren fremden Weizens fest. — Roggen hat den kleinen Rückschritt vom Ende der Vorwoche sehr bald wieder eingeholt. Die russischen Notirungen bleiben hoch und geben keine Aussichten auf rentable Beziehungen. Wie bei uns, sind auch in Rußland die Felder ohne Schneedecke und wird berichtet, daß in einigen Gouvernements Wintergetreide gelitten habe. Unsere Zufuhren von inländischem Roggen sind sehr klein und wurde bezahlt Roggen je nach Qualität 168 bis 173 Mark. — Gerste still, die Verladungen haben aufgehört, da die Schifffahrt kaum noch für Dampfschiffe zu forziren ist. Feine Gerste findet bei Brauereien nach wie vor gutes Unterkommen. — Hafer und Erbsen wenig verändert. In Futtererbsen per Frühjahr war einiges Geschäft und wurde 157—158 Mark bezahlt. — Rüböl und Oelsaaten in Folge des kälteren Wetters etwas fester. — Spiritus etwas fester. Es sollen einige größere Abschlüsse in Sprit nach dem Auslande zu Stande gekommen sein, und zeigte sich namentlich für Sommertermine mehr Kauflust.

Nürnberg, 2. Februar. [Hopfenbericht von Leopold Held.] In der Schlußwoche des zu Ende gegangenen Monats sind die Preise abermals um 5—10 M. zurückgegangen, da zu den alten Notirungen Verkäufe nicht mehr zu erzielen waren und die Eigner sehr zum Abgeben drängten und noch drängen. In Folge des niedrigen Preisstandes wurde es dem Export ermöglicht, wieder seine Thätigkeit zu eröffnen und entnimmt derselbe jetzt täglich ein paar hundert Ballen aller Sorten in den Preislagen von 70—80 M. dem Markte. Ueber den letztgenannten Preis gehen die Exporteure nicht hinaus. Die Zufuhren sind immer noch beträchtlich. Die Stimmung ist matt.

** **Wien,** 3. Februar. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Januar.*)

Notenumlauf	349,300,000	Zun.	2,900,000	Fl.
Metallschatz in Silber	126,200,000	Zun.	700,000	„
do. in Gold	67,000,000	Abn.	600,000	„
In Gold zahlb. Wechsel	11,500,000	Zun.	1,100,000	„
Portefeuille	132,900,000	Zun.	400,000	„
Lombard	22,300,000	Zun.	2,100,000	„
Hypotheken-Dahrlehne	94,800,000	unverändert		
Pfandbriefe in Umlauf	79,600,000	Zun.	200,000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Januar.

** **Paris,** 2. Februar. Bankausweis.

Zunahme.

Baarvorrath in Gold	42,632,000	Frks.
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	127,060,000	„
Gesammt-Vorschüsse	28,098 000	„
Notenumlauf	25,279 000	„
Laufende Rechnungen der Privaten	115,513,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	45,545,000	„

Abnahme.

Baarvorrath in Silber	2,160,000	„
Zins- und Diskont-Erträge	2,541,000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 65,20.

** **London,** 2. Februar, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	9,175,000	Abn.	1,801,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25,347,000	Zun.	172,000	„ „
Baarvorrath	18,772,000	Abn.	1,629,000	„ „
Portefeuille	25,769,000	Zun.	3,331,000	„ „
Guth. der Priv.	24,063,000	Zun.	316,000	„ „
do. des Staats	5,174,000	Zun.	940,000	„ „
Notenreserve	8,286,000	Abn.	1,737,000	„ „
Regierungssicherheit	12,512,000	Abn.	200,000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: 31⅛ Proz. gegen 39 Proz. in voriger Woche.

Clearinghouse-Umsatz 164 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 11 Mill.

Vermischtes.

* **Ungeheuere Züge von Heringen** haben sich, einer Meldung aus Langesund in Norwegen zufolge, an der dortigen Küste eingefunden; selbst die kleinsten Einläufe und Buchten sind buchstäblich vollgepropft von den willkommenen Fischen, so daß sich selbst die ältesten Leute in dortiger Gegend nicht erinnern, je etwas Aehnliches erlebt zu haben. Und dennoch drängen sich noch Tag für Tag immer neue Züge von ungeheurer Ausdehnung der Küste und den mit derselben in Verbindung stehenden Binnengewässern zu, während draußen die Walfische, wie dies bei derartigen Gelegenheiten stets der Fall ist, Wache halten, damit die werthvolle Beute nicht sobald wieder seewärts entweicht. Da die Wale, welche einer kleineren, von dem Norweger Hvidfisk genannten Art angehören, diesmal in sehr großer Zahl erschienen sind, so läßt sich schon hieraus auf die gewaltige Menge der Heringe schließen, welche in der That so groß ist, daß man die Fische einfach aus dem Wasser in die Böte schaufeln kann. Dabei ist der Hering von einer sehr guten Qualität, wie er sonst gewöhnlich erst gegen Ende März an den Küsten von Langesund erscheint. In Folge des diesjährigen außergewöhnlich frühen Erscheinens der Heringszüge war man denn auch dort noch nicht auf einen so großen Segen vorbereitet, an Netzen fehlte es zwar weniger, da bei der beschriebenen Menge der Fische jedes Netz, ja sogar Körbe zur Fischerei benutzt werden konnten, dagegen fehlte es noch an Salz, sowie an Tonnen und Arbeitern zum Einsalzen des Fanges. Indeß ist sofort nach allen Seiten telegraphirt und wurden sofort von allen Seiten Arbeitskräfte sowie Fässer 2c. nach den Fangstellen hingeschickt, so daß man dort nicht nur jetzt fleißig mit dem Einsalzen beschäftigt ist, sondern auch bereits die ersten Fässer als ganz frische neue Waare nach dem Auslande geschickt hat. Vielleicht ist das diesjährige ungewöhnlich frühe Erscheinen der Heringszüge auf den ungewöhnlich milden Winter zurückzuführen, wie man denn auch bereits Schnepfen und andere Zugvögel in dem südlichen Norwegen geschossen hat, welche sonst dort gewöhnlich ebenfalls erst gegen Mitte oder Ende März erscheinen.

* **Die längsten Deutschen** scheinen die Schleswig-Holsteiner zu sein, denn nach den Untersuchungen des Oberstabsarztes Dr. Meisner über die Rekrutenjahrgänge von 1876 bis 80 (ca 5000 Mann) stellte sich heraus, daß die Durchschnittsgröße der Schleswig-Holsteiner 1692 Millimeter (1,692 Meter) beträgt. Die übrigen Deutschen sind durchschnittlich nur 1646 Millimeter groß. Die Zahl der noch über 1750 Millimeter großen Leute beträgt in Schleswig-Holstein 13 Proz, unter 1750 Millimeter nur 2 Proz.

* **Der Urheber eines 1870/71** während der Belagerung von Paris begangenen Diebstahls an Werthpapieren im Betrage von 60,000 Frks. ist jetzt entdeckt, als er den Versuch machte, die Papiere zu versilbern. Es ist ein ehemaliger Marketender aus einem Dorfe bei Breslau, in dessen Besitz sich noch fast alle gestohlenen Effekten gefunden haben.

* **Ein sogenannter „Calico-Ball“** fand in voriger Woche in Manchester statt. Er ward veranstaltet, um der heimischen Industrie zu nützen, und es war Bedingung, daß die Damen in Kattunkleidern erscheinen sollten. Nach allen Berichten war die Sache erfolgreich; es waren an 1700 Gäste zugegen, und die Balltoiletten der Damen bestanden aus gedrucktem Kattun. Die Fabriken hatten alle möglichen Anstrengungen gemacht, um das Beste in neuen Mustern zu leisten, und Vieles davon wird daher in den Handel kommen. Eine Anzahl französischer Zeichner, die von französischen Kattundruckern beschäftigt werden, waren ebenfalls zum Ball gekommen, um die neuen Dessins in Augenschein zu nehmen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Reichs-Kursbuch. Herausgegeben von der kaiserlichen Postverwaltung. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts. 1882. Ausgabe Nr. 1. — Februar. Berlin. Julius Springer. Preis 2 Mark. — Die mit gewohnter Pünktlichkeit erschienene Februar-Ausgabe dieses vortrefflichen Kursbuches berücksichtigt alle seit dem 1. Dezember v. J. eingetretenen Veränderungen im Bahn-, Post- und Dampfschiffsverkehr und enthält daneben wie stets, einige hochwillkommene Neuerungen und Verbesserungen. — Es verdient in der That alle Anerkennung, daß die Reichs-Postverwaltung unabläßig bestrebt ist, das Kursbuch weiter auszubauen und zu vervollkommnen, um dem Reisenden die bei der rapide wachsenden Vergrößerung des Bahnnetzes immer schwieriger werdende Möglichkeit einer raschen und absolut sicheren Orientirung zu bieten. — Eine längst ersehnte, die Inbetriebsetzung einer der großartigsten Bauten unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin als in nächster Zeit bevorstehend, anzeigende Zugabe bildet der am Schluß befindliche Fahrplan

der Berliner Stadt= und Ringbahn. Die Anordnung desselben ist eine ganz vorzügliche, indem er hauptsächlich den Zusammenhang der eigentlichen Stadtbahnzüge mit dem Nordring, Südring und den Vorortzügen veranschaulicht. Die den bisherigen Ringbahnzügen entsprechenden Zugverbindungen im äußeren Verkehr zwischen Nord= und Südring über Stralau=Rummelsburg bezw. Westend haben durch eine besondere Zusammenstellung im Fahrplan Berücksichtigung gefunden. Eine Verbesserung resp. Vergrößerung hat das Verzeichniß derjenigen Orte Deutschlands erfahren, an welchen sich mehrere räumlich von einander getrennte Bahnhöfe befinden (Nr. 720 des Kursbuches). Dasselbe ist durch Aufnahme derjenigen Orte bereichert worden, an welchen sich Dampfschiff=Anlegestellen befinden. Die Angaben der Entfernungen zwischen den Bahnhöfen unter sich, sowie in Beziehung auf die Dampfschiffanlegestellen sind für Reisende, welche in einem solchen Orte von einer Bahn auf eine andere, oder auf einen Dampfschiffkurs übergehen wollen, sehr schätzenswerth.

v. Leitfaden für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbe=, Real= und höheren Bürgerschulen von Professor Dr. Brettner, weil. Königl. Regierungs= und Provinzial=Schulrathe, Direktor des Marien=Gymnasiums zu Posen, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften. 20. vermehrte und verbesserte Auflage von Oberlehrer Ulfers und Prof. Blümel. Mit 155 in den Text gedruckten Figuren und 1 Tafel in Farbendruck. Stuttgart. Verlag von Albert Heitz. 1882. Preis 3 M. Der Verfasser hatte die erste Auflage des Werkes im Jahre 1828 herausgegeben. Die Gediegenheit desselben verschaffte ihm bald eine weite Verbreitung, so daß 1834 die dritte und vierte Auflage nothwendig wurde. Die 16. und letzte Auflage gab der „tüchtige Experimentator" 1864 heraus. Nach dem Tode des Verfassers (1866) traten Freunde und Anhänger für das Werk ein, ohne wesentliche Aenderungen vorzunehmen. Die vorliegende Auflage ist von Ulfers=Brieg angefangen und nach dessen Tode von Blümel=Charlottenburg vollendet worden. Die von dem Verfasser dem Buche gegebene Bestimmung, „die Grundlehren der Physik und deren Hauptfolgerungen mitzutheilen, und zwar weder in zu dürrer Kürze, noch in zu ermüdender Umständlichkeit, und in einer Darstellungsweise, welche theils durch die auf diese Wissenschaft in höheren Schulen zu verwendende Zeit, theils durch die Bildungsstufe der Schüler bedingt ist" — hat dasselbe bis zur neuesten Auflage behalten. Neu hinzugekommen sind § 193 und 194, welche von den Wärmequellen, von Entstehung und Umwandlung der Wärme, vom Wesen der Wärme handeln. — Das Werk empfiehlt sich selbst und bedarf es nur unseres Hinweises auf die neue Auflage.

Briefkasten.

J. Gr. Die Frage läßt sich in der Allgemeinheit, in der sie gestellt ist, nicht recht beantworten, weil die Bestimmungen der Konk.=Ordn. über die Einwirkung des Konkurses auf die verschiedenen Arten von Verträgen sehr verschiedene sind. An sich kann man, von einigen Ausnahmefällen abgesehen, den Satz aufstellen, daß der Ausbruch des Konkurses nur insoweit in die bestehenden Verträge des Gemeinschuldners eingreift, daß der Verwalter einerseits und der andere Kontrahent andererseits berechtigt sind, sich zu entscheiden, was nunmehr mit dem Vertrage geschehen soll. Wird der Vertrag stillschweigend oder ausdrücklich als fortdauernd behandelt, so ändert er seine ursprüngliche Natur nicht, und er überdauert eventuell auch den Zwangsvergleich. Wird dagegen der Konkurs durch Ausschüttung der Masse beendet, so muß natürlich der Verwalter schließlich auch die noch vorhandenen Verträge lösen, und es ist Sache des Gemeinschuldners ob er für seine Person sich trotzdem auch ferner noch für gebunden ansehen will.

Z. K. Professor Nordenskjöld hat gegenwärtig höchst wahrscheinlich seinen Wohnsitz in Stockholm. Ganz sichere Auskunft darüber würden Sie unzweifelhaft von der schwedischen Gesandtschaft in Berlin erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für den Zeitraum vom 16. bis 28. Februar 1882.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Birnbaum. Am 28. Februar, 10 Uhr Vorm.: Hausgrundstück Blatt 262 in der Stadt Birnbaum gelegen, mit 1 H. 9 Ar Ländereien, Grundsteuer=Reinertrag 3,43 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 204 M.

Amtsgericht Grätz. 1) Am 20. Februar, 2 Uhr Nachm. an Ort und Stelle: Grundstück Alt=Dąbrowo Nr. 2 mit 34 H. 11 Ar Ländereien, Grundsteuer=Reinertrag 53,80 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 105 M. — 2) Am 27. Februar, Nachm. 2 Uhr, auf dem Grundstücke Druzyn Nr. 11 folgende Grundstücke: 1) Kubaczyn Nr. 7 mit 24 Hekt. 14 Ar 90 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 82,97 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 60 M.; 2) Druzyn Nr. 11 mit 21 Hekt. 76 Ar 10 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 134,48 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 330 M.; 3) Druzyn Nr. 23 mit 11 H. 71 Ar. 80 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 61,46 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 36 M.; 4) Druzyn Nr. 24 mit 11 Hekt. 36 Ar 30 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 51,63 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 16. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 9 in der Vorstadt Boleslawiec belegen, mit 48 Ar 50 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 2,12 Thlr. — 2) Am 23. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 36 im Dorfe Rzetnia belegen, mit 2 Hekt. 53 Ar 10 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertr. 3,80 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 24 M. — 3) Am 26. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 93 im Dorfe Rogaszyce belegen, mit 8 Hekt. 22 Ar 13 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 10,39 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Lissa. Am 25. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Blatt Nr. 63 in der Stadt Schwetzkau, Fraustädter Kreises, belegen, mit 2 Ar Flächenraum, Gebäudesteuer=Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Pleschen. Am 18. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück sub Nr. 273 in der Stadt Pleschen ohne Ländereien, Gebäudesteuer=Nutzungswerth 1170 M.

Amtsgericht Posen. 1) Am 20. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 3 im Dorfe Goluski, Kreis Posen, belegen, mit 51 Ar, Grundsteuer Reinertrag 5,55 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 75 M. — 2) Am 23. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 3 im Dorfe Lodz, Kr. Posen, mit 16 Hekt. 57 Ar 50 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 121 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 90 M. — 3) Am 27. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 12, früher Nr. 3 A. im Dorfe Wirki, Kreis Posen, mit 7 Hekt. 95 Ar 70 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 86,52 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 22. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück nebst Zubehör Blatt Nr. 83 zu Szkaradowo mit 59 Ar 70 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 7 M.

Amtsgericht Schildberg. 1) Am 24. Februar, 2 Uhr Nachm. im Lokale des Wirthshauses zu Zajączkow: Grundstück Nr. 4 im Dorfe Zajączkow belegen, mit 6 Hekt. 91 Ar 40 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 11,29 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 12 M. — 2) Am 28. Februar, 2 Uhr Nachm. im Lokale des Wirthshauses zu Siedlikow: Grundstück Nr. 48 zu Siedlikow belegen, mit 9 Hekt. 67 Ar 80 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 20,10 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 21. Februar, 10 Uhr Vorm.: Acker Nr. 33 in Kielczyn Hauland, mit 2 Hekt. 68 Ar 60 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 9,48 M. Bietungskaution 37,92 M.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 20. Februar, Nachm. 2 Uhr, im Lokale des Gastwirths Kaminski in Pięczkowo: Grundstück Nr. 271 in Pięczkowo belegen, mit 87 Ar, Grundsteuer=Reinertrag 3,48 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 27. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 50 in Brodowo belegen, mit 7 Hekt. 46 Ar 20 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 100,65 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Wollstein. 1) Am 17. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Goile Nr. 18 mit 23 Hekt. 73 Ar 80 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 127,62 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 75 M. — 2) Am 24. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Kiebel Nr. 51 mit 1 Hekt. 70 Ar 31 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 6,09 M.

Amtsgericht Wreschen. Am 16. Februar, 10½ Uhr Vorm.: Grundstück Blatt Nr. 69 in Kaczanowo, Kreis Wreschen belegen, mit 2 Hekt. 55 Ar 30 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 36,30 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 45 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. vacat.

Amtsgericht Gnesen. 1) Am 20. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 20 zu Kaminiec belegen, mit 70 Hekt. 85 Ar 10 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 327,3 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 264 M. — 2) Am 28. Febr., 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 3 zu Kletzko belegen, mit 18 Ar 10 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 3 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 615 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 22. Februar, 9 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 237 zu Kolmar i. P. mit 28 Ar 30 M., Grundsteuer=Reinertrag 2,67 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Nakel. 1) Am 17. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 11 zu Bischofsthal, Kreis Wirsitz, mit 1 Hekt. 91 Ar 20 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 4,66 Thlr., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 54 M. — 2) Am 24. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstücke Nr. 62 und 85 zu Brückenkopf, Kreis Wirsitz, mit zusammen 8 Hekt. 9 Ar 70 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 12,42 M. resp. 1,18 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 17. Februar, 10 Uhr Vorm: Grundstück Nr. 999 in Schneidemühl, Kr. Kolmar, mit 6 Ar 10 Qu=Meter, Gebäudesteuer=Nutzungswerth 188 M.

Amtsgericht Schubin. Am 22. Februar, 10 Uhr Vorm.: Grundstück Nr. 186 zu Sipiory, Kreis Schubin, mit 2 Hekt. 75 Ar 40 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 16,14 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Strelno. 1) Am 24. Februar, 11 Uhr Vorm.: Gut Sierakowo Nr. 15 mit 191 Hekt. 87 Ar 10 Qu=M., Grundsteuer=Reinertrag 224,40 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 264 M. — 2) Am 25. Februar, 10½ Uhr Vorm. im Schulzenamt zu Kowalewko Gutsbezirk: Grundstück Kowalewko Gutsbezirk Nr. 130 mit 3 Hekt. 76 Ar 10 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 11,74 Thlr. Bietungskaution 140,88 M.

Amtsgericht Wirsitz. 1) Am 16. Februar, 11 Uhr Vorm.: Kolonistenstelle Blatt 15 B. in Judwiga, Kreis Wirsitz, mit 5 Hekt. 57 Ar 80 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 50,43 M., Gebäudesteuer Nutzungswerth 36 M. — 2) Am 23. Februar, 11 Uhr Vorm.: Grundstück Blatt 4 zu Bolsko, Kreis Wirsitz, belegen, mit 58 Hekt. 52 Ar 44 Qu.=M., Grundsteuer=Reinertrag 416,17 M., Gebäudesteuer=Nutzungswerth 135 M.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 29. Januar bis einschließlich 3. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Karl Sichtermann mit Anna Koffer, Sergeant Ludwig Szczesny mit Wanda Thomas, Bürstenmacher Richard Scharff mit Anna Hoffmann, Koch Ignatz Gulcz mit Agnes Lewandowska, Tischler Peter Przybylowicz mit Marie Karaszkiewicz, Arbeiter Michael Niklewski mit der Wittwe Michalina Natajczak geb. Sęk, Arbeiter Josef Zielenkiewicz mit Katharina Drzewiecka, Bäcker Franz Królikowski mit Marie Slawczynska, Feldwebel Ferdinand Kugas mit Klara Zippel, Arbeiter Otto Reimann mit Klara Weigelt.

Eheschließungen.

Schlosser Julius Jandke mit Ida Altmann, Arbeiter Thomas Meißner mit Magdalene Pogorzelska, Fischer Maximilian Nowicki mit Konstantia Rakowska, Arbeiter Nikolaus Kunze mit Katharine Poltorak, Tischler Viktor Urbanski mit Wladislawa Maciejewska, Bäckermeister Leo Stęszewski mit Cäcilie Tasiemska, Arbeiter Martin Darmosz mit Veronika Rodaks, Arbeiter Mathias Szalamacha mit Magdalena Lewandowska, Fischer Gustav Beyer mit Marie Skrzypek, Bäcker Karl Emil Schönke mit Emma Goldisch, Sergeant Wilhelm Sucker mit Antonie Michalska, Feuerversicherungs=Inspektor Karl Raymund mit Wanda Bahlau, Einwohner Adolf Neumann mit Alwine Pusch, Arbeiter Louis Groß mit Marie Kaczmarek, Schuhmacher Adalbert Bartkowiak mit Katharine Lasowska, Schneider Franz Kubeczak mit Rosalie Krystek.

Geburten.

Ein Sohn: Rendant Eugen Kiersch, Sergeant Alois Rehbronn, Diener Johann Bugajewski, Schauspieler Rudolf Mathes, unverehel. P., J., N., W., M., W., Arbeiter Michael Perzewski, Schmiedemeister Otto Grubl, Hauptmann Paul Trenk (Zwillinge), Arbeiter Johann Müller, Schneider Wladislaus Goralski, Droschkenbesitzer Andreas Jezewski, Dienstmann Michael Ligocki, Kaufmann Louis Quehl, Droschkenkutscher Johann Zybert, Hauptmann Paul Zedler, Bäckermeister Theofil Kapałczyński, Bäckergeselle Valentin Wański, Fleischer Felix Garczynski, Kaufmann Michaelis Jakobi.

Eine Tochter: Arbeiter Johann Karólczak, Arbeiter Felix Kietzler, unverehel. C., K., Arbeiter Adalbert Natajczak, Schuhmacher Eduard Dörr, Schneider Julius Gierlachowski, Arbeiter Wilhelm Rau, Arbeiter Johann Schindler, Schuhmacher Valentin Berchiet, Lehrer Johann Kozyrowski, Intendantur=Sekretariats=Assistent Karl Kopf, Arbeiter Xaver Stefany, Droschkenkutscher Josef Sypniewski, Arbeiter Anton Wróbel, Handlungsreisender Leopold Landau, Redakteur Heinrich Bauer, Möbelpolier Samuel Abraham, Schleifer Adalbert Kaczmarek.

Sterbefälle.

Arbeiter Albert Paczynski, 48 J. Arbeiter Karl Tiet, 42 J. Wittwe Hedwig Spakowska, 65 J. Schmiedemeisterfrau Wilhelmine Dimke, 71 J. Wittwe Eva Knauer, 85 J. Schneidergeselle Idzi Przewozny, 51 J. Kaufmann Ludwig Kunkel, 57 J. Dienstmädchen Mathilde Lenz, 28 J. Böttchermeister Karl Hinderlich, 48 J. Partikuliere Marie Cegielska, 62 J. Thurmwächterfrau Kordula Majchrowicz, 46 J. Gefreiter August Speer, 22 J. Arbeiter Johann Czajka, 46 J. Wittwe Louise Buttge, 61 J. Arbeiter Franz Łukaszyk, 19 J. Arbeiter Michael Czuprinski, 70 J. Arbeiterfrau Hedwig Pawlak, 46 J. Emma Anna Krause, 4 J. 6 M. Erfried Niebel, 2 M. 6 T. Hermann Emil Berthold, 7 T. Auguste Köhler, 7 J. Kurt Breiter, 7 J. 6 M. Hermann Krüger, 6 M. Hedwig Gertrud Schröder, 1 J. 6 M. Eduard Gnabaszewski, 4 M. Anton Wróbel, 4. J. Marie Starzyńska, 3 M. Stefan Stasinski, 1 M. 24 T.

Wöchentlicher Produkten= und Börsenbericht.

HM. Posen, 4. Februar. Die Witterung gestaltete sich endlich winterlich. Die Saaten sind leider ohne schützende Schneedecke, jedoch hat der geringe Frost von einigen Grad keinen nachtheiligen Einfluß. — Im Getreidehandel war die Stimmung an den inländischen Märkten recht fest, während das Ausland hauptsächlich Amerika Preisrückgänge meldete. — An unserem Markte begegnete das mäßige Angebot nur schwacher Nachfrage bei stark rückgängigen Preisen. Der Grund hierfür liegt lediglich in der Katastrophe, welche über die Mühlenindustrie hierorts hereingebrochen ist.

Weizen reichlich offerirt, mußte billiger verkauft werden und erzielte 203—220 Mark.

Roggen vernachlässigt, erzielte bei schwachem Angebot 163—167 Mk. pr. 1000 Kilogr.

Gerste behauptet, in geringer Waare schwer verkäuflich. Man zahlte 140—153 Mk.

Hafer etwas billiger offerirt, wurde mit 140—153 Mk. bez.

Spiritus zeigte bei einer kleinen Preissteigerung festere Tendenz. Die Zufuhren bleiben recht stark, es ist kaum eine Abnahme der Produktion zu verspüren. Dennoch ist ein Ueberfluß an Waare nicht vorhanden. Die Reports sind eher kleiner geworden und die Differenz zwischen Loko ohne Faß und Termine ist wesentlich zusammengerückt. Aus diesen Verhältnissen scheint sich ein besserer Preisstand entwickeln zu wollen, jedenfalls ist das Bestreben allerorts vorhanden, die jetzigen Preise zur Lagerung der Waare zu benutzen. Welchen Einfluß die großen Lagerbestände jedoch auf die Sommerpreise haben werden, ist vorläufig nicht in Betracht zu ziehen, weil dann unbekannte Faktoren mitsprechen. — An unserem Markte war die Stimmung unter dem Einflusse des Begehrs nach Lokowaare recht fest, doch waren auf Sommermonate Abgeber überwiegend. Der Abzug von Rohwaare ist lebhaft, dagegen gehen neue Spritordres nur in kleinem Umfange ein. Die Fabriken sind auf frühere Verschlüsse gut beschäftigt. Man zahlte für Loko ohne Faß 45—46, Februar 46—46,60, April=Mai 47,30—48, August 49,50—50.

Kaffee=Surrogat. In dem jüngst erschienenen 2. Supplement=Band des Meyer'schen Konversationslexikons wird Kaffee=Surrogat etwa folgendermaßen besprochen: „Kaum bei einem anderen Nahrungs= und Genußmittel spielt die Surragatfrage eine so große Rolle wie beim Kaffee. Die verschiedenartigsten Pflanzentheile, namentlich Samen und Wurzeln, werden benutzt, und indem man sie röstet wie die Kaffeebohnen, gewinnt man Substanzen, die wenigstens dem Kaffee darin ähnlich sind, daß sie wie dieser empyreumatische Produkte enthalten, die, wenn auch von etwas abweichender Beschaffenheit, auf den Organismus doch einigermaßen ähnlich wirken mögen, wie die empyreumatischen Bestandtheile des Kaffees. Das Kaffeïn freilich fehlt sämmtlichen Surrogaten. Eins der erbärmlichsten Surrogate, der Cichorienkaffee, ist leider am meisten verbreitet. Es verdient daher Beachtung, wenn ein Kaffeesurrogat auftaucht, welches billig genug ist, um den Kampf mit demselben aufnehmen zu können und dabei einen nahrhaften wohlschmeckenden Aufguß liefert. Ueber solche Surrogate, welche er sorgfältig untersucht hat, berichtet Dr. Hager. Nach seinen Mittheilungen liefert der Kaffee=Ersatz der Firma Leusmann u. Zabel in Hannover einen vortrefflichen Aufguß, der auch ebenso munter macht und ebenso belebend auf die Verdauungswege und den Stoffwechsel wirkt, wie echter Kaffee. Dabei giebt er an Wasser mehr eiweißartige Körper ab, ohne auf das Nervensystem so erregend zu wirken wie echter Kaffee und eignet sich daher ganz vortrefflich für Kinder. Dr. Hager glaubt namentlich dieses Kaffee=Surrogat empfehlen zu sollen.

Strom=Bericht

aus dem Sekretariat der Handelskammer zu Posen.

Posen, Mastenkrahn an der großen Schleuse.

Am 31. Januar: Kahn I 15,942, Pfitzner, leer von Obersitzko nach Posen; Zille I 16582, Rudke, leer von Landsberg nach Posen.

Bei dem am 2. bis 10. Januar cr. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 9443 bis Nr. 14661 werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum

15. April 1882

in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheines und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig verfällt und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 31. Januar 1882.
Die Verwaltungs-Deputation.

Saatmarkt zu Posen.

Der diesjährige Frühlingssaatmarkt für land- und forstwirthschaftliche, sowie Gartensämereien wird **am 21. Februar cr.** zu Posen abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare für den Markt sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Mühlenstraße 32, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 11. Februar cr.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.
von Schenck.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Hotelbesitzers **Ottomar Mund** zu **Pudewitz** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 24. Februar c.,
Nachmittags 1 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Pudewitz, den 1. Februar 1882.
Griesche,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Kotlin belegene, im Grundbuche von Kotlin Band I Seite 81 eingetragene Grundstück Nr. 18, als dessen Eigenthümer der **Stanislaus Morkowski** eingetragen steht und welches mit einem Flächeninhalte von 10 ha 14 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 122 Mark 91 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 2. März 1882,
Vormittags um 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Auszug aus den Steuerrollen. beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 3. März 1882,
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, 18. Dezember 1881.
Königl. Amtsgericht.

Für Fleischer und Privatleute!

Versicherungen gegen Trichinenschäden nimmt entgegen.
Carl Jeenicke,
Wasserstraße 20.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Gumienice, Kreis Krotoschin belegenen, unter Nr. 11 resp. 77 im Hypothekenbuche eingetragenen, den Wirth **Wilhelm** und **Auguste** geb. **Hansch Lämmchen**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, von denen das Grundstück Nr. 11 mit einem Flächeninhalte von 5 ha 95 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 71,37 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 M., das Grundstück Nr. 77 aber mit einem Flächeninhalte von 4 ha 36 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 42,09 M. veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 7. März 1882,
Vormittags. um 10½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffende Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden Vormittags von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 7. März 1882,
Nachmittags um 1 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Krotoschin, den 19. Jan. 1882.
Königl. Amtsgericht.

Das in dem Dorfe Cilcz, Kreis Pleschen belegene, im Grundbuche von Cilcz Band III. Seite 185 eingetragene Grundstück Nr. 91, als dessen Eigenthümer die verwittwet gewesene **Marzianna Szymendera** geb. **Kamieniarczyk,** welche mit ihrem jetzigen Ehemanne **Andreas Marcinkowski** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragen steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 15 ha 81 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reintrage von 77 M. 79 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 M. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

den 24. März 1882,
Vormittags um 9 Uhr,

im Geschäftslokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes u. alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist — können auf der Gerichtsschreiberei I des Königl. Amtsgerichts zu Jarotschin während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 25. März 1882,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu Jarotschin anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Jarotschin, 20. Januar 1882.
Königl. Amtsgericht.

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltenes mahag. Tafel**piano** billig zu verkaufen. Zu erfr in der Exped. d. Ztg.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1881** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividendenantheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Im Januar 1882.

Paul Benzke in Posen. **Fr. v. Oven** in Rogasen.
Paul Ließ in Obornik. **R. Kurzmann** in Samter.
H. Luedtke in Schrimm.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.
Versichert 57,600 Personen mit 394,800,000 Mark
Bankfonds . . . . 102,300,000 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Prozent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von Dienst-Kautionen unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungs-Anträge werden vermittelt in **Posen** durch
C. Meyer,
Bismarckstraße Nr. 4, parterre.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig

unter dem allergnädigsten Protectorate Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Mit Ostern d. J. beginnt im Königlichen Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus, und **Donnerstag den 13. April d. J.** findet die regelmässige halbjährliche Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Königliche Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Von Ostern 1882 ab tritt eine vollständige **Orchester-Schule** ins Leben. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune — im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- u. Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren: Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister **C. Reinecke**, Concertmeister **Henry Schradieck**, **Fr. Hermann**, **Theodor Coccius**, Prof. Dr. **Oskar Paul**, Musikdirector **S. Jadassohn**, **Leo Grill**, **Friedrich Rebling**, **Johannes Weidenbach**, **Alfred Richter**, **Carl Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomä, **Julius Lammers**, **Bruno Zwintscher**, **Heinrich Klesse**, k. Musikdirector Dr. **Wilhelm Rust**, Cantor an der Thomasschule, **Alois Reckendorf**, **Otto Dresel**, **Albert Eibenschütz**, **Julius Klengel**, **Alwin Schröder**, **Robert Bolland**, **Oswald Schwabe**, **Wilhelm Barge**, **Gustav Hinke**, **Bernhard Landgraf**, **Julius Weissenborn**, **Friedrich Gumbert**, **Ferdinand Weinscheink**, **Robert Müller**, Dr. **Fr. Werder**.

Die Direktion der hiesigen **Gewandhaus-Concerte** fördert in höchst dankenswerther Weise die Interessen des kgl. Konservatoriums dadurch, dass sie den Schülern und Schülerinnen freien Zutritt gewährt nicht nur zu den sämmtlichen Generalproben der in jedem Winter stattfindenden **22 Gewandhaus-Concerte**, sondern in der Regel auch zu den **Kammermusik-Aufführungen**, welche im Gewandhause abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken zwei Orgeln aufgestellt, von welchen die grössere im Jahre 1880 neu erbaut worden ist.

Hochangesehene Professoren der **Universität Leipzig** haben die besondere Güte gehabt, Vorträge allgemein wissenschaftlichen Inhaltes zu übernehmen, welche lediglich für die Schüler und Schülerinnen des Königlichen Conservatoriums bestimmt sind. Bis jetzt wurden Vorträge gehalten von Herrn Staatsrath Professor Dr. **Strümpell**, Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. **Ludwig** und Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. **Overbeck**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 300 Mark, welches in 3 Terminen: Michaelis, Weihnachten und Ostern, mit je 100 Mark pränumerando an die Institutscasse zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 9 Mark Receptionsgeld, ein für alle Mal, und 3 Mark alljährlich für den Institutsdiener zu bezahlen.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der inneren Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1882.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. **Otto Günther.**

Amthor'sche höhere Handelsschule
(Handelsakademie) zu Gera.

Am **12. April d. J.** **Beginn** des **33. Schuljahres** der Anstalt. **Allgemeine, fremdsprachliche,** (Engl., Franzöf.) und **handelswissenschaftliche Ausbildung jüngerer** (nicht unter 13 Jahre alt, Curs: 3–4 jährig) und **Fortbildung älterer,** aus den **höheren** Klassen der Gymnasien, Realschulen u. s. w., oder aus der **kaufm. Praxis** u. s. w. kommender Zöglinge (Curs: 2 jährig, nur bei **sehr guten** Vorkenntnissen 1 jährig). Für solche, die **kein Reifheitszeugniß** beanspruchen, besteht **akademische Einrichtung** und ist Auswahl unter den Kollegien gestattet.

Die **Reifheitszeugnisse** der Anstalt **berechtigen seit 1869** zum **1 jährig. Freiwilligendienst** in der Deutschen Armee.

Ueber Schulbesuch aus In- und Ausland, Aufnahme, Lehrplan, Unterkunft u. s. w. Näheres durch das Programm.

Gera, den 20. Januar 1882.

Direktor **Dr. Ed. Amthor.**

Pensionat
und Höh. Töchterschule mit Seminarklasse.

In meinem Pensionat, unmittelbar am Thiergarten, finden zu Ostern junge Mädchen jeden Alters Aufnahme.

Empfohlen durch den Herrn Rechsanwalt **Assmy**, Meseritz, Konsist.- u. Reg.-Schulrath **Eismann**, Potsdam.

Auguste Weyrowitz,
Charlottenburg, Berlinerstraße 39.

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Oel, Gas & Petroleum**, Luxus-Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,

Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe.** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Zur Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in hellen und dunklen **Seidenstoffen für Roben** von den billigsten bis zu besten Qualitäten.

Speziell mache aufmerksam auf

eine Partie reinseidener Lyoner Failles,
60 Ctm. breit,

in den besten Tag- u. Abendfarben zu **3 M. u. 3,50 M. p. Meter.**

Besatzstoffe

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstr. 5.

Spezialität für Sammet- und Seidenwaaren, schwarze Cachemirs und Grenadines.

Proben nach Auswärts bereitwilligst und franko!

Die Waaren-Bestände der **Mannheim Holz**'schen Konkursmasse, als: **Fertige Garderobe für Herren, Knaben-Anzüge, Tuche, Doubles** 2c., werden in dem bisherigen Geschäfts-Lokale, **Markt Nr. 58,** zu auffallend billigen Preisen ausverkauft.

Joseph Asch.

Zwangsversteigerung.

Montag den 6. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher hierselbst **1 mahagoni Nähtischchen, 1 Bier-Service, 1 Blumenkorb, 2 gepolsterte mahagoni Sessel und 1 Billard** gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 4. Februar 1882.

Kunz,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion.

Am Montag den 6. Februar cr., **Vormittags 10 Uhr,** werde ich hierselbst — für Rechnung — **Wallischei Nr. 66 Parterre eine Conditorei-Einrichtung,** darunter ein neues Buffet, neue Tische und Stühle Tafel und Hänge-Waagen, ein eiserner Conditor-Backofen, zwei Gasarme 2c. 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Am Dienstag den 7. Februar, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher hierselbst:

verschiedene Möbel, sowie 15 Bände Meyer's Convers.-Lexicon

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

---

5 Ochsen,

darunter 4 starke **Zugochsen, 8 Kühe,** darunter **4 hochtragend, 2 Bullen,** stehen zum Verkauf.

Dom. Napachanie.

Conditorei u. Café Tomski

empfiehlt täglich

frische Pfannkuchen, Baumkuchen, Baumtorte, Café- u. Theekuchen, Scharry-Warry, Frou-Frou, Freischütz, Liegnitzer Bomben, Storchnester und verschiedene Dessert-Kuchen, ferner Cafe Mélange, verschiedene aus- und inländische Biere.

! Noch nicht dagewesen !

Prima Strickwolle Zollpfund 3 M., Docke 40 Pf., Estremadura in allen Stärken Nr. 5 2,40 M., Lage 24 Pf. Neuheiten in Baumwoll-Damen- u. Kinder-Strümpfen zu den billigsten Preisen.

Otto Kühn,
Alter Markt 38.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:

in Posen in der Brandenburg'schen Apotheke, Apotheke R. Kirschstein, Dr. Wachsmann'sche Apotheke, in J. Schleyer's Droguen-Handlung, Breitestr. 13; L. Eckart's Droguen-Handl., in Bentschen in d. Apoth., in Buk bei J. P. Swiatkowsky, in Fraustadt bei Apotheker R. Kugler; in Neutomischel bei Carl Tepper, in Pleschen bei Drog. F. Kurowski; in Rackwitz bei Wwe. Günther, in Rawitsch bei M. O. Riemschneider, Apotheker Woita; in Samter bei E. Nolte, Apotheker; in Wreschen bei K. Winżewski; in Zduny bei R. Wiegmann, Apotheker.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. **H. Gritters, Berlin S.,** Prinzenstr. 99.

In Posen zu haben bei **Ad. Asch,** Alten Markt Nr. 82, **Gustav Ephraim,** Schloßstraße Nr. 4 und **R. Barcikowski.**

Herrn Apotheker **R. F. Daubitz,** Berlin.

Bitte mir doch eine Flasche von Ihrem **vortrefflichen Daubitz-Magenbitter** zu schicken.

Wöberde, 15. 8. 81.

Eigenthümer H. Kittner.

Zu haben bei **W. F. Meyer u. Co., E. Brumme** und **S. Samter jun.**

Geldschränke

mit Stahlpanzer, feuerfest und diebessicher empfiehlt franco jeder Station billigst

C. A. Boettger, Erfurt,
Geldschrank-, Eisenmöbel- u. Waagen-Fabrik.

Solide Agenten gesucht.

Ratiborer Schnupftabak.

Nessing per Pfund Mk. 1,00
Holländer " " " 2,00
empfiehlt

Carl Jeenicke,
Wasserstraße 20.

Jean Fränkel,
Bankgeschäft.

Berlin S.-W., Kommandantenstr. Nr. 15.

Kassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.

Meinen **Börsen-Wochenbericht** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Brochüre:** Kapitalsanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Fortschritt!

Bankhaus von A. H. & J. E. Weigert.

BERLIN, Neue Promenade 6.

Giro-Conto Reichsbank. Telegr. Adr.: Weigertbank.

vermittelt

Zeitgeschäfte in allen Werthpapieren und verlangt nur einen Einschuss von 5 pCt. an. **Abrechnung findet zu jeder Zeit statt.** Jede Auskunft über Kapitals-Anlage und Spekulation wird bereitwilligst ertheilt.



Bronce Medaille Brüssel 1876. * Silberne Medaille Stuttgart 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 260 u. 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 1.80 und M. 4.—

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetiterregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu beziehen durch **die Apotheken.** Vorräthig in **Posen** in **Brandenburg**'s **Apotheke zum Aesculap,** sowie in der **Hauptniederlage: Rothe Apotheke** von **S. Radlauer.**



Professor C. Thedo's

Bart-Tinctur

hat sich seit 16 Jahren als das reellste und wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon Mk. 2. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 Pfg. — Depot in **Posen** bei **J. Sobecki,** Alter Markt 8.

Herrn Apotheker **Josef Fürst** in **Prag!**

Es freut mich Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die mir gesandte **Barttinktur** ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen.

Linz, den 23. März. **F. Linhart.**

LIEBIG'S BACKMEHL
LIEBIG'S PUDDINGPULVER

DER LIEBIG'S MANUFACTORY IN HANNOVER.

Nur ächt, wenn jedes Packet diese Marke trägt.



Um einen vorzüglichen Pudding zu halbem Preise und ohne Mühe zu bereiten, nehme man von 1/2 Liter Milch 6 Löffel voll und mische damit den Inhalt eines Paq. Puddingpulver. Dann lasse man den Rest der Milch mit ca. 60 Gr. Zucker kochen, giesse in dieselbe die Pudding-Mischung, rühre gut durcheinander, lasse einigemale aufwellen und giesse die Masse in eine Form.

Kaffee-Kringel. 2/5 Pfd. Backmehl, 1/5 Pfd. Butter 1/5 Pfd. Zucker, 1 Ei, 1/4 Stange Vanille. Aus diesem Teig werden Kringel geformt.

Omeletts werden ebenfalls ausgezeichnet durch Anwendung des selbstthätigen Backmehls, selbst an Eiern kann man dabei sparen.

Zu haben bei **Gebr. Boehlke, Osw. Schäpe, S. Samter jun.**



Impf-Formulare

hält bei dem bevorstehenden Impfgeschäfte stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.

(E. Röstel)

Posen.





Wir erlauben uns hierdurch zur Kenntniss zu bringen, dass wir den **Alleinverkauf** unseres **Cementes** für **Posen** und die **Provinz** unserem bisherigen Vertreter Herrn

Carl Hartwig in Posen

übertragen haben, und bitten wir die Herren Interessenten sich bei Bedarf gefälligst an genannte Firma wenden zu wollen, welche in der Lage ist, Cement in Wagenladungen zu **Fabrikpreisen** unter Hinzurechnung der Fracht, abzugeben.

Oppeln, im Januar 1882.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken.
vorm. **F. W. Grundmann.**

Höflichst Bezug nehmend auf obige Mittheilung, halte mich den Herren Interessenten bei Bedarf an **Cement** bestens empfohlen und bin zu **billigster** Preisabgabe, sowie zur Uebersendung von Gutachten über die **Vorzüglichkeit** des **Fabrikates** gern bereit.

Cement halte in grösseren Quantitäten in allen Packungen stets auf Lager und bitte um geneigte Zuwendung von Aufträgen.

Carl Hartwig, Posen,
Comptoir und Lager: Wasserstrasse 16, und Lagerschuppen: Zentralbahnhof.



Die Maschinenbau-Anstalt, Brückenwaagen- und Patent-Achsenfabrik von
A. C. Herrmann
BERLIN NO., Elisabeth-Strasse 19
empfiehlt
Patent-Wagenachsen
mit öldichten Achsbuchsen.

Deutsches Reichs-Patent No. 17128.

Die Gefahr des Bruches ist beseitigt. Das Aufbringen und Lösen der Räder erfolgen ohne Zeitverlust. Jede Verschwendung von Schmiermitteln ist unmöglich. Die Achsen haben sich bei dem Gebrauch glänzend bewährt.

Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von
W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,
versendet franco und zollfrei in Säckchen von 4¾ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Mocca, afrik. Perl	pro ½ Ko. ℳ	1.10
Menado, hochfein	„ „ „	1.45
Java, ffein	„ „ „	1.30
Maracaibo, ffein	„ „ „	1.15
Ceylon Plant., ff.	pro ½ Ko. ℳ	1.30
Portorico	„ „ „	1.25
Laguayra	„ „ „	1.05
Santos, feinst.	„ 90 ₰ „	1.—

Gebrannten Kaffee von ℳ 1.10 pr. ½ Ko. an. Preislisten franco.

Für Gutskäufer und Pächter!
Eine Stärke-Fabrik u. zwei Brennerei-Güter 3—3800 Mrg. inkl. **4—600 Mrg.** sch. **Wald** u. **2—700 Mrg.** sch. **Wiesen**, m. Schlössern, Park, sch. W.-Gebäuden u. Inventar, i. h. Cultur, nahe d. Bahn, i. h. Provinz, **sind günstig zu kaufen** b. e. Anzhlg. v. 120—250,000 Mk. — **3 Güter v. 1500, 1600 und 1900 Mrg. Acker** incl. sch. Wiesen, nahe der Bahn und Zuckermühlen, **sind günstig zu pachten** d. d. Central-Güter-Agentur Wilhelmsstraße 11.

Für Gutsbesitzer!
Gesucht e. Brennerei- od. Fabrik-Gut, 1000—1800 Mrg., i. d. Prov. Posen oder Westpreußen. **Anzhlg. 75,000—100,000 M.** Central-Güter-Agentur, Wilhelmsstr. 11.

Für Gutskäufer (Tausch-Geschäft). Ein Vorwerk, ca. 600 Mg. gt. Boden m. sch. Wiesen, Gebäuden, Inventar u. s. f., Kr. Obornik, nahe a. d. Bahn, **ist a. e. Haus** i. e. Gymnasial-Stadt unserer Provinz u. W.-Pr. **günstig zu tauschen.** Zentral-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Pfannkuchen,
drei Mal täglich frisch, das Dutzend zu 60 Pf. und zu 1 M.; glasirte mit Punsch-Essenz zu 1,20 M. empfiehlt die Conditorei
A. Pfitzner,
am Markte.

Patentirte pneumatische
Thürzuschlag-Hinderer,
einziges Mittel gegen das
geräuschvolle Zuschlagen
der Thüren, besonders der Hausthüren empfiehlt
A. L. Benecke, Berlin NW.,
Mittelstr. 16/17.
Fabrik für Kunst- u. Bau-Schlosserwaaren. Prospekte gratis u. franko.

Schnupf-Tabak-Mehle
offerirt in allen gangbaren Sorten die Schnupf-Tabak-Mühle u. Tabak-Mehl-Handlung von
Ferd. Frischling,
Breslau.
Prämiirt in der Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Ein **großer Reisepelz** ist billig zu verkaufen bei Herrn **Jos. Kamienski,** Kl. Gerberstr. 5, II. Et.

Glacé-Handschuhe
in allen Farben, ½ Dutzend M. 7,50, offerirt g. Nachnahme bei Angabe der Weite **A. Nitz,** Berlin C., Poststraße 9. **Josephinen-Ziegenleder** von 2 M. an.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In Posen nur allein echt zu haben bei Apotheker **R. Kirschstein,** in Mogilno bei **H. Dobriner,** in Wreschen bei **Salomon Zorek,** in Mur.-Goslin bei **S. Lewinsohn,** in Samter bei **A. J. Gersmann** am Markt, in Wongrowitz bei **M. Kubicki.**

Gelbe Saatlupine
ist preiswerth abzugeben.

Gefl. Anfragen unter **S. 100** an d. Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums — **Sparsystem! 20 M. monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.** Nur Prima-Fabrikate.
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstraße 30.
Preis-Courante gratis und franco.

Stückkohle	a Zollctr.	33 Pf.
Würfelkohle	„	32 „
Kleinkohle	„	11 „

von vorzüglichen Marken empfiehlt gegen Vorherzahlung oder Nachnahme. Bei größeren Abnahmen billiger. Aufträge werden sofort effektuirt.
Josef Marx,
Myslowitz O.-S.

Ein guter Plan.
OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wirft häufig fünf- bis zehnmal das Anlagekapital in ebensovielen Tagen ab. Gedruckte Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co.,** Fondsmäkler, Gresham House, London E. C.

M. Łopiński,
Dekorations- und Stubenmaler,
St. Martin 47.
Malerarbeiten aller Art werden zu mäßigen Preisen unter Garantie reeller Ausführung von mir angenommen.

Warszawski's
Pfandleih-Institut,
Wronkerstraße 12, I.
nahe am Wronker-Platz,
wird **Montag den 6. Februar c.,** 8 Uhr Vormittags, eröffnet.

Schwarze
Cachemir-Kleider,
neueste Façons, sehr billig, schon von 12 M. an, empfiehlt die Damenschneiderei **Wilhelmsstr. 18,** neben der Druckerei.

Bilder
werden sauber, billig u. gut eingerahmt bei
M. Nowicki & Grünastel,
Jesuitenstraße 5,
Bilderrahmenfabrik u. Vergolderei Tafelglashandlung und Glaserei.
NB. Glas in Kisten billigst.

Ziegelsteine
im Freien zu streichen und brennen übernimmt Ziegelmeister und Unternehmer **A. Schomann in Schlangen,** Lippe-Detmold.

Wäsche-Fabrik.
Anerkannt bestsitzende Oberhemden sowie sämmtliche Herren- u. Damen-Wäsche empfiehlt die Wäsche-Fabrik von **Clara Wegner,**
Friedrichsstr. Nr. 25, III Trp.

Wegen Verreisen sind verschiedene Möbel zu verkaufen, als: Bettgestelle mit Matratzen, Sopha's, Spinde, Spiegel, Lampen 2c. **Fischerei Nr. 3,** I Treppe links.

Fünfzig täglich und wöchentlich erscheinende Zeitungen, sowie neunzehn Jahrgänge vom Berliner „Kladderadatsch" gebunden, sind zu lesen; letztere event. auch zu verkaufen in der
Konditorei
A. Pfitzner
am Markte.

Gründlicher Unterricht im **Zuschneiden** wird von einer Damenschneiderin ertheilt. Honorar mäßig. Zu erfr. St. Martin 59 bei Frau **Habertag.**

Pensionat für Mädchen.
Mathilde Horst,
Dresden, Walpurgisstraße 17 II.
Gediegener Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik und Malen. Gesunde Wohnung, kräftige Nahrung, sorgfältige Ueberwachung und Pflege. Eine Französin im Hause. Heiteres Familienleben. Referenzen freundlichst: Frau Dir. **Köhne,** Posen, Mühlenstr. 27; Herr Kommerzienrath **Samuel Jaffe,** Posen, Wilhelmsstraße 8.

Eine gebildete jüdische Familie in Berlin wünscht junge Mädchen, nicht unter 10 Jahren alt, in Pension zu nehmen. Referenzen sind Herr Prof. Dr. M. Lazarus und Herr Prof. Dr. H. Steinthal, Berlin, Königsplatz 5. Jeder Unterricht auf Wunsch im Hause. Näheres bei
S. Baginsky,
Berlin, Franzstraße 17.

Mädchen oder jüngere Knaben finden freundl. Aufnahme u. gewissenh. Pflege gegen bill. Pension. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 oder 2 Schüler, mos., finden Pension Gr. Gerberstr. 2, III. l.

Aufrichtiges Heiraths-Gesuch!
Ein junger Banquier (Israelit) wünscht sich zu verheirathen und bittet, Anerbietungen direkt oder durch eine Vertrauensperson an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Hannover** zur Weiterbeförderung einzusenden **sub Ho. 224a.**

Ein **geb. Mann,** Mitte 40, mit einem Vermögen von 80 Mille Thlr., sucht auf diesem Wege eine
Lebensgefährtin.
Bedingung: Viel Gemüth, Herzensgüte, Sinn für Häuslichkeit und angenehmes Aeußere. Wittwen ausgeschlossen. **Briefe,** womögl. mit Photographie, welche bald zurückgeschickt wird, unter **X. 637** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.
Anonyme unberücksichtigt.

Damen finden jederzeit billige, diskrete Aufnahme, auch Frauenleidende Rath u. Hilfe. **Breslau,** Ohlauerstr. 29 Hebamme **Wawrzinek.**

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Friedrichsstraße 29.

Künstl. Zähne werden schmerzlos eingesetzt, Plomben u. s. w.
St. Przybylski, St. Martin 4.
Für Arme von 8 bis 9.

Jede geheime Krankheit u. Ansteckung
heile ich auf Grund neuester, wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifeltsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen geheimer Jugendsünden, Nervenzerrüttung, Schwächezustände, Epilepsie, Frauenkrankheiten 2c. Im Nichtheilungsfalle verzichte ich auf jedes Honorar. Größte Diskretion. Bitte um recht genauen Krankheitsbericht.
Dr. med. Krug
in Thal bei Ruhla.

In **R. v. Decker's Verlag, Marquardt & Schenck** in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Posen durch **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung, Wilhelmsplatz 1:

Die Nachlaßbehandlung,
das Erb- und Vormundschaftsrecht,
die Hinterlegungsordnung nebst den Gesetzen über
a) die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger, b) die Zwangserziehung verwahrloster Kinder, c) die Zwangsvollstreckung gegen Beneficialerben und das Aufgebot der Nachlaßgläubiger, d) die Beurkundung des Personenstandes für das Preußische Rechtsgebiet.
Von **Maercker,** Amtsgerichts-Rath.
Neunte Auflage. 1882. 28 Bgn. gr. 8. cart. Preis 4,40 M.

Berlin. **JUDLIN**'sche Berlin.
Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger,
Chaussestr. 24, **Berlin N.,** Chaussestr. 24,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Walzeisen.** Spezialität: schmiedeeiserne **gewalzte Träger.**

Eisenkonstruktionen
zu Stall- und allen anderen Bauten werden unter Garantie solide und billigst ausgeführt; Zeichnungen und Anschläge gratis.
Außerdem empfehlen vorzügliche
Breit-Dreschmaschinen, Roßwerke, Schroot-Mühlen, Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. Bau-Maschinen-Stahl und Hartguß, sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten Schaare.
Neues deutsches Reichspatent Nr. 16172.
Ringel-Walzen, ganz von Eisen, mit rotirenden Ringen.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau N.-S.
Gebr. Glöckner.

Für den vortheilhaften, umfangreichen Vertrieb
eines neuen
kathol. Lieferungswerkes
mit sehr ansprechenden **Gratis-Prämien** werden solide Kolportage-Handlungen sowie gewandte Bücherhändler gesucht durch die Verlagsbuchhandlung von **F. A. Schönfeld** in Düsseldorf.

Heirathsgesuch.
Ein Herr, 36 Jahr alt, evangelisch, selbstständig und in guten Verhältnissen, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame (nicht unter 20 Jahren) zu machen.

Damen, welche einfach und häuslich erzogen und deren Ansprüche bescheiden sind, wollen die Güte haben, ihre Photographie nebst Angabe der Verhältnisse einzusenden unter T. C. 10 „Vertrauen" an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Vermögen erwünscht. Anonyme unberücksichtigt. Strengste Diskretion Ehrensache.

Kloaken-Gruben
werden kostenfrei entleert
durch das
Dom. Piątkowo.
Meldungen beim Wirth,
Breitestraße 12.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz, Berlin,** Prinzenstr. 56.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Posener Bau-Bank.
Einen Laden nebst Wohnung, so wie eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, haben zu vermiethen.

Näheres im Comtoir, Bismarckstr. Nr. 4, Parterre.

Gr. Kellerräume (Wohn- u. Gesch.-Keller) Sapiehapl. Nr. 4 zu verm.

Bäckerstr. 21 I. ist per 1. April eine Wohnung, best. aus 3 geräumigen Zimmern nebst Küche und Nebengelaß zu verm. Näheres bei **J. Cabański,** Bäckerstr. 20.

Halbdorfstr. 33 I. r. 1 auch 2 gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein kleines, einfach möbl. Zimmer, möglichst Parterre, ganz gleich wo, wird gesucht. Näheres postl. **Posen** unter A. Z. 85.

Kl. Gerberstr. 8, I. Tr., ist ein zweifenstr. Zimmer, vorn heraus, zum Comtoir sehr geeignet, mit od. ohne **Comtoir-Einrichtung** od. auch möbl., sof. od. p. 1. März c. zu verm.

Eine Wohn. für 72 Rthlr. pr. sof. u. eine Wohn. für 130 Rthlr. pr. 1. April zu verm. **Kl. Gerberstr. 5.**

Wilhelmsstr. 14 III. kleines möbl. Vorderz. v. 15. Februar ab zu verm.

Ein freundl. **möblirtes Vorderzimmer, Alt. Markt 77** II Tr. l. ist **sofort** für 1 auch 2 Herren, mit auch ohne Kost z. hab. Näheres das.

Wronkerplatz 4/5
ist ein Laden mit Schaufenster und angrenzender Wohnung zu vermiethen.

Friedrichsstr. 10 sind 4 renov. Z., Küche 2c. sof. od. p. April z. verm.

Thorstraße 13
sind im Part. 2 Wohnungen, in der 2. Etage 1 Wohnung, jede aus drei Stuben und Küche bestehend, zu vermiethen.

Paulistr. 2 sind 6 Zimmer, Küche mit vielem Nebengelaß zu verm.

Gr. Gerberstr. 41 ist e. große Remise u. eine Werkstätte z. verm.

Schloßstr. 2 sof. Geschäftslok. mit angrenz. Wohnung (Getreide, Schnittw.) 1. April Laden mit Schaufenst. z. v. Näher. I. E. l.

Wohnungen von 3 Zimm. ab sucht und weist nach v. j. Zeit d. Central-Wohnungs-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Pensionat in Breslau.

Geehrten Eltern und Vormündern die erg. Nachricht, daß ich zu Ostern d. J. in Breslau ein Pensionat für Mädchen jedes Alters eröffne.

Die Zöglinge finden sorgsamste Pflege, gewissenhafte Aufsicht und Erziehung, ein liebevolles Familienleben, Ueberwachung und Nachhülfe bei den Schularbeiten, auf Wunsch Unterricht im Hause, französische und englische Konversation.

Langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Meldungen erbittet bis Ostern unter nachstehender Adresse

Marie Landmann,

Vorsteherin einer höheren Töchterschule in **Neutomischel.**

Auskunft ertheilen gütigst:
Frau Apotheker **Weiß**, Herr Kreis-Schulinsp. **Dr. Foerster** in **Neutomischel**, Herr **Dr. Joël** in **Breslau**, Herr Prorektor **Matthaei**, Herr Prediger **Dr. Samter** in **Grünberg i. Schl.**

Die Brauer-Akademie zu Worms,

im letzten Jahre von 95 Brauern besucht, beginnt am 1. Mai den zwanzigsten Kursus. Programme durch die Direktion.

Dr. Schneider.

Winterkuren

bei **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Gicht, Blutwallungen** ꝛc., mit dem natürlichen

Friedrichshaller Bitterwasser

nach ärztlicher Vorschrift **haben sich stets bewährt.**
Broschüren und Gebrauchsanweisungen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

En gros. En detail.
Die alleinige
Niederlage der **patentirten**
Gesundheits-Kinderwagen
für Stadt und Herzogthum Posen befindet sich bei
H. Neumann,
Berlinerstr. 19.
P. S. Atelier für Wagen-Reparaturen.

Durch **seltenen Gelegenheitskauf** bin im Stande



Kinderwagen

billiger, als bisherige En-gros-Preise, schon mit Mark 10,50 abzugeben.
H. Neumann,
Berlinerstr. 19.

Ein eleganter

Laden

mit 2 Schaufenstern, mit angrenzender bequemer Wohnung nebst Zubehör, in welchem ein Leinen-Geschäft und Wäsche-Fabrik seit **16 Jahren** mit gutem Erfolg betrieben wird, sich auch zu jedem anderen Geschäft eignend, in der Nähe des Marktes, ist zu vermiethen.

Ferdinand Glaubitz,
Graudenz,
Herrenstraße 5/6.

Eine Wohnung, Beletage.
4 Zimmer, Küche u. Zubehör sind sofort auch später zu vermiethen **Kl. Gerberstraße 9.**

Zu vermiethen ist **Halbdorfstr. Nr. 13**
Laden mit Wohnung.
Das Nähere Gartenstraße Nr. 15. 2 Treppen rechts.

Wohnung aus 2 Zimmern, Küche und viel Gelaß z. 1. April zu verm. Näh. b. **Fürst**, Krämerstr. 5. 2 Tr.

Eine
herrschaftl. Wohnung
St. Martinstr. 18 sofort zu verm. Näh. daselbst I. Etage links.

---

4 Stuben III sofort zu verm. **Breslauerstraße 9.**

Für mein **Mode-, Tuch-, Leinenwaaren- u. Damen-Konfektionsgeschäft** suche pr. sofort oder 1. April einen zuverlässigen **Verkäufer** und einen **Lehrling.**
Gr. Glogau. D. Scheier.

Für mein Galanterie-, Kurz-, Glas- und Schuhwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling.
B. Landsberg in Kosten.

Ein Schafmeister,
46 Jahre alt, verheirathet, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Juli Stellung. Off. pp. **Jaraczewo** postl.

Einen Lehrling aus guter Fam. sucht sogleich oder zu Ostern
C. Foerster, Uhrmacher, Posen, Ritterstraße.

Eine Polin, aus anständiger Fam., welche die königl. Louisenschule besuchte, wünscht eine Stelle in einem Geschäfte anzunehmen. Gef. Off. unter H. W. 6 Posen postl.

Ein junger Mann aus der Kurzwaaren-Branche wird als Reisender für Posen und Umgegend gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Z. 2 d. Z.

Es wird empfohlen ein junger deutscher Hausdiener mit gutem Zeugniß, sowie auch perfekte Köchinnen durch Miethsfrau **Deutsch,** St. Martin Nr. 44.

Ein junger **Bureau-Beamter** wünscht außer den Dienststunden **Nebenbeschäftigung**. Gef. Offerten unter C. V. 100 Exp. d. Pos. Ztg.

Einen **Lehrling**
suche per sofort für mein Geschäft, und einen ebenfalls in der Manufaktur- u. Konfektions-Branche tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache vollständig mächtig, suche für die Provinz per 1. März cr.
C. Hirschbruch.

Zum 1. April d. J. sucht einen unverh., tüchtigen, energischen, der polnischen Sprache mächtigen
Inspektor
Dom. Trzemzal bei Tremessen.

Einen Lehrling
mit ausreichender Vorbildung sucht **Ernst Rehfeld's** Buchhandlung.

Wirthschafterinnen etc.
finden eine große Auswahl guter Stellen durch das Vermittlungs-Bureau **E. Anders,** Mühlenstr. 26 (Stadtpark).

Vertretung in Getreide
wird für Chemnitz und sächsisches Erzgebirge von einem mit dem Fach bekannten Geschäftsmann von einem leistungsfähigen Hause in Posen oder Nähe zu übernehmen gesucht.
Offerten unter **C. J. 481 postlagernd Chemnitz** zu richten.

Für mein **Material- u. Eisenwaarengeschäft** suche ich zu Ostern
einen Lehrling.
August Cleemann
in Fraustadt.

Gesunde **Landammen** empfiehlt **Auguste Powel**, Vermiethsfrau in **Grätz.**

Ein kräftiger **Laufbursche** kann sich melden b. **Carl Heinr. Ulrici & Co**, Breitestraße Nr. 14.

Nachruf.

Nach kurzen schmerzlichen Leiden verstarb am 3. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, unser geliebter und theurer Freund, der
Train-Soldat Philipp Weinlaub
im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre.
Die Unterzeichneten verlieren in dem Entschlafenen einen aufrichtigen, liebenswürdigen und treuen Freund, und wird sein Andenken stets in uns fortleben.

Die tiefbetrübten Freunde
Albert Lamm, Max Lewin, Meier Koppenheim.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. d. M., Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofs aus statt.

Ein Wirthschafts-Inspektor
mit 18j. Praxis, b. gr. Besitzungen, m. 4j. Attesten a. e. Stelle, beider Spr. mächtig, mit Prima-Referenzen, sucht andere Stelle pr. April oder Juli cr.,
ein Brennerei-Verwalter
mit 10j. Praxis i. gr. Brennereien, m. all. neuesten Apparaten betraut, welcher stets über 9 Proz. zieht v. d. gew. Quantum d. Rohmaterials, sucht Stellung pr. 1./4. oder 1./7. c.,
ein Förster,
theoretisch u. praktisch gebildet, geprüft m. mehrjähriger Praxis i. gr. Forsten n. m. Prima-Referenzen, sucht pr. April od. Juli cr. andere Stelle. Central-Agentur Wilhelmsstraße 11.

Der Ober-Inspektor-Posten a. d. Dom. Briesen u. Mileschin i. b. Pr. u. d. Brennerei-Verwalter-Posten a. d. Dom. Dabern i. Pr. ist ber. d. uns besetzt.
von Drwęski & Langner, Posen.

Ein j. geb. Mann aus g. Fam., 26 J. a., 5½ J. b. F., sucht Stell. als Inspektor unter d. Herrn. Derselbe hat bereits 2½ J. als solcher in Schlesien fungirt und kann über seine frühere Thätigkeit sehr gute Zeugnisse aufweisen. Antritt sofort oder später. Off. u. **M. H.** postl. **Betsche,** Prov. Posen.

Wirthschaftsbeamte und Rechnungs-Führer unv., b. Spr. mächtig, finden bei 3—600 Mk. Gehalt dauernde Stelle per sofort, April und 1. Juli c. Z.-Abschriften, Lebenslauf und R.-Marken an d. Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Wirthschafterinnen,
mit feiner Küche u. Federviehzucht bewandert, mit gut. Attesten, finden dauerhaufte Stelle b. e. Gehalte von 200 bis 450 Mk. j., pr. April event. früher. Meldungen i. d. Central-Agentur Wilhelmsstr. 11.

Ein unverh. junger **Gärtner** wünscht bald Stellung, als Gehilfe oder einen kleinen Garten selbst zu übernehmen, und eine perf. Köchin sofort St. Martin 38 im Vermieths-Bureau.

Eine Directrice
für's **Putzgeschäft** sucht **R. Glaesemer in Zirke.** Persönliche Meldungen aus Posen sind zu richten an Fr. **W. Kirscht** daselbst, Schloßstraße 2.

Eine perfekte
Köchin
zum sofortigen Antritt gesucht
Wilhelmsplatz 5, 1 Tr.

Eine **bekannte gut eingeführte** Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht in **Posen u. Bromberg tüchtige Haupt-Agenten** mit ausgedehnter Bekanntschaft bei **hoher Provision.**
Nur solche wollen sich melden sub L. M. 3 in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich für sofort oder auch per 1. April cr.
einen Lehrling.
O. Lachmann, Kosten.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen sucht
Louis Türk's
Buchhandlung.

Ein Lehrling
(mos. Glaubens) mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, findet bei freier Station in meinem Herren- und Damenconfections-Geschäft, en gros u. en detail, sofort Stellung.
S. Rosenthal,
Chemnitz i. Sachsen.

Ein **junger, verh., evang.**
Gärtner
mit guten Zeugn., sucht z. 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. erbeten A. B. 100 postlagernd Margonin.

Mechanikus u. Optikus.
Ich suche für meinen Sohn zu Ostern eine
Lehrlingsstelle
bei einem Mechanikus und Optikus und erbitte gef. Offerten mit kurzer Angabe der Bedingungen.
Apotheker **Oehmichen**
in Fraustadt.

Einen Lehrling
sucht
J. M. Friedlaender,
Markt 54.

Gesucht
ein gewandter, solider **Destillateur** pr. 1. April cr.
G. Weiss.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche für sofort oder per 1. April einen
Lehrling
beider Landessprachen mächtig.
Joseph Lippmann,
Samter.

Die Wirthschafterstelle unter **C. D.** ist besetzt.

Familien-Nachrichten.

Flora Samuel,
Robert Wittkowsky.
Verlobte.
Birnbaum, den 1. Februar 1882.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Emmy** mit Postsekretär Herrn **Fr. Hildebrand** zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Lissa, den 5. Februar 1882.
Waltsgott, Post-Kommiss. a. D., und **Frau** geb. **Cassius.**

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an
Meyer Nehab,
Rosa Nehab, geb. **Zedner.**

Heute verschied vom Herzschlag getroffen, mein innigst geliebte Gatte der Fleischermeister
Eduard Niedbal
im 45. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
die tiefbetrübte Gattin.
Bentschen, den 3. Februar 1882.

Heut früh verschied sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schneidermeister
Georg Graefe
im 71 Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag, d. 6 Februar, 3 Uhr vom Trauerhause Markgrafenstr. 24 aus statt.
Berlin, d. 3. Februar 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 2. d. M., Früh ½1 Uhr, entschlief sanft in dem Herrn nach langem schweren Leiden mein guter Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Onkel u. Bruder, der Kämmerer a. D.
Ernst Wilhelm Niederschuh
im 65. Lebensjahre, was hiermit Freunden und Bekannten anzeigen und um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bojanowo, den 3. Februar 1882.

Am 3. d. M. verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester
Elisabeth Neumann
in ihrem 18. Lebensjahr. Um stille Theilnahme bitten die betrübten
Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet am 5. d. M., 4 Uhr Nachm., auf dem St. Paulikirchhof statt.
A. Neumann,
Kunstgärtner, Schilling.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen.
Dienstag den 7. Februar c.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.
Herr Gymnasial-Direktor
Leuchtenberger
aus Krotoschin:
Ueber die Idee der menschlichen Unsterblichkeit.
Billets à 1 Mark
sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock, Rehfeld** und **Heine,** sowie Abends am Eingang der Aula zu haben.

Allg. Männer-Gesangverein.
Montag den 6. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Operetten-Probe.
Der Vorstand.

Deutscher Beamten-Verein.
Mittwoch den 8. d. Mts.:
Sitzung.

Verein für Geselligkeit.
Montag 7 Uhr:
Dilettanten-Vorstellung im polnischen Theater, demnächst **Abendessen und Tanz** im Vereinslokal.

Thalia.
Montag, den 6. Februar 1882:
Ballotage.
Der Vorstand.

Die Generalversammlung
des Vereins zur Unterstützung der Landwirthschafts-Beamten im Großherzogthum Posen findet statt
Sonntag,
den 26. Februar c.,
um 12 Uhr Mittags, im **Grand Hôtel de France,** auf welche wir die Herren Delegirten hiermit gefälligst einladen.
Posen, den 14. Januar 1882.
Der Vorstand.
Leon v. Karłowski.

Handwerker-Verein.
Montag den 6. d. M.
findet wegen anderweiter Benutzung des Saales
kein Vereinsabend
statt.
Dienstag den 7. d. M.:
Bücherwechsel.

„Herzlichen Dank für freundl. Zusendung der Broschüre **„Krankenfreund“**, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von ꝛc.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in **500. Aufl.** erschienene Broschüre **„Krankenfreund“** kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis und franko erfolgt.

Wegen Verlegung meines Geschäftes nach Düsseldorf sind abzugeben: ca. 1200 Stck. lange Pfeifen, complett, ächt ungarisch Weichselrohr, 36" lang und Kernspitze, weit gebohrt, per Stck. 18 Mk., unächt 8,50 Mk. Nicht den Werth habende nehme zurück. Probe ein halbes Dutzend wird abgegeben.
Schreiber's Pfeifenfabrik,
Niedermendig a. Rh.

„Bock“.
Versand hat begonnen.
Schloss-Brauerei Schwiebus.
L. Kramm.

Heute Abend:
Poularden mit Trüffeln, Schinken in Burgunder und Münchener Bier
empfiehlt
E. Mähl.

Eisbahn
zwischen Eichwald- und Wildathor. Heute **Konzert.**
Albert Gaballa.

Eine sichere und spiegelglatte
Eisbahn
empfiehlt **J. Weber.**
Gerberdamm.

Lambert's Concert-Saal.
Sonntag den 5. Februar c.,
Abends 7½ Uhr:
33. Konzert
der Kapelle 1. Niederschles. Inftr.-Regts. Nr. 46.
Entrée 25 Pf.
W. Bethge.

Vorläufige Anzeige.
Zur gefl. Kenntnißnahme, daß am
Montag den 6. Februar c.
mein Benefiz stattfindet, und da ich durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Hrn. Dir. Scherenberg in den Stand gesetzt bin, einem sehr geehrten Publikum die erste Aufführung der interessantesten Novität dieser Saison:
„Der Jourfix“
Lustspiel in 4 Akten von H. Bürger
zu bieten, so glaube ich, durch die auf diese Novität verwandte darstellerische und szenische Sorgfalt einem sehr geehrten Publikum für das mir hier allseitig entgegengebrachte freundliche Wohlwollen am geeignetsten meinen Dank ausdrücken zu können.
Posen, im Februar 1882.
Hochachtungsvoll
Rudolf Retty.

Stadt-Theater.
Sonntag den 5. Februar c.:
Rienzi.
Montag den 6. Februar c.:
Zum Benefiz des Herrn Ober-Regisseurs **Retty:**
Der Jourfix.
Lustspiel in 4 Akten von H. Bürger.
Dienstag den 7. Februar c.:
Der Wildschütz.
Oper in 3 Akten von Lortzing.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Sonntag den 5. Februar c.:
Gastspiel
der **drei** Geschwister **Rommer,** genannt **„Schwäbische Singvögel“.**
Hotel Klingebusch.
Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern.
Montag den 6. Februar c.:
Gastspiel
der drei Geschwister **Rommer,** genannt **„Schwäbische Singvögel“.**
Die Karabiniers des Königs.
Komische Operette in 3 Akten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna von Wilke mit Lieut. u. Adjutant Eduard von Ponnewitz in Berlin. Frau Selma v. Keszycka mit Hauptmann Alfred Wagner in Glogau. Fräul. Lucie Franke in Heinrichau mit Dr. med. Fritz Kloß in Parchwitz.

Gestorben: Hotelbesitzer Fritz Scheil in Berlin. Fr. Oberstlieutnt. Clara v. d. Osten, geb. v. d. Osten-Grabow in Darmstadt. Ober-Reg.-Rath von Schlaffrinski in Weimar. Kgl. sächs. Hauptmann a. D. Franz von Trützschler in Dresden.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.